



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

114 (9.3.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266954)

Italien sendet Kriegsschiffe nach Griechenland

Rom, 8. März. (H. F. N.) Im Hinblick auf die Ereignisse in Griechenland sind der Kreuzer „Trento“ und die Zerstörer „M. da Mosto“ und „M. Vigasetta“ nach dem Regäischen Meer ausgelaufen. Sie werden zunächst einen Hafen des Dodekanes anlaufen.

Die Entsendung von drei italienischen Kriegsschiffen in das Regäische Meer wird in römischen politischen Kreisen mit der Zustimmung des Bürgerkrieges in Griechenland begründet, dessen Beschäftigung trotz der bisher beobachteten Zurückhaltung der Presse von der italienischen Regierung von Anfang an mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde. Die vor 2 Tagen von der griech. Regierung verbundene Sperre der italienischen Luftverbindung nach Griechenland, Rhodos und der Türkei hatte dazu noch besonderen Anlaß gegeben. Der Entschluß des Generals Vlasiras, von Brindisi nach Mailand zu gehen, war in Italien, daß, wie „Giornale d'Italia“ betont, gegenüber den Vorgängen in Griechenland völlig neutral bleiben will, mit Genugtuung bezeichnet worden. Das erwähnte Blatt sieht in der Entsendung der Kriegsschiffe eine Vorsichtsmaßnahme, die sich ausschließlich auf die Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Griechenland bezieht. Italien könne dem befreundeten griechischen Volk nur wünschen, daß es bald innerpolitisch wieder zu ruhigen Verhältnissen zurückfinden könne. Die Aufstandsbewegung, gegen die die Regierung von Athen zur Zeit vorgeht, ist nach Ansicht des Blattes von langer Hand auf breiter Grundlage vorbereitet worden. Benizelos habe bei der Rückwanderung von 1 1/2 Millionen Griechen aus der Türkei für ihre hauptsächlichste Unterbringung in lebenswichtigen und strategischen Punkten Griechenlands gesorgt, so in Athen, Saloniki und Ostthrazien. Diese Rückwanderer hätten zugleich eine Grundlage für seine persönliche Politik bilden sollen. Es sei nicht möglich, festzustellen, inwieweit sich diese Rechnung heute als stichhaltig erweise. Bemerkenswert sei jedoch, daß gerade in diesen drei Gebieten sich gleichzeitig die ersten wichtigen Aufstandsversuche in Verbindung mit dem Vorgehen auf Areta gezeigt hätten.

Benizelos verwundet?

Athen, 8. März. (H. F. N.) Die der griechischen Regierung durch den Kapitän von Sola mitgeteilt wurde, ist dort ein südwestliches Torpedoboot eingelaufen, das einen aufsehenerregenden Funkpruch über den Aufständischenführer Benizelos ausgesandt haben soll. Danach soll Benizelos ernsthaft verwundet worden sein und gegenwärtig von einem Torpedoboot der Küstflotte nach Alexandria gebracht werden.

Militärfeindliche Kundgebungen in Südfrankreich

Paris, 9. März. (H. F. N.) Schauplatz einer militärfeindlichen Kundgebung war am Freitag das städtische Couran im Département Aude (Südfrankreich). Gelegentlich der üblichen Rekrutenmusterung zogen 300 Personen, hauptsächlich Kommunisten, vor das Musterungsbüro. Die führten Schilder mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Krieg, fort mit der zweijährigen Dienstzeit“ mit sich. Als die Ordnungspolizei eintritt, setzen sich die Demonstranten mit Stöcken und Äxten zur Wehr, so daß auf beiden Seiten viele Personen verletzt wurden. Vier Demonstranten konnten festgenommen werden. Die

Erregung in der Stadt ist so groß, daß aus Carcassonne Polizeiverstärkungen herbeigeholt wurden.

Der amerikanische Heereshaushalt angenommen

Washington, 8. März. (H. F. N.) Der Senat nahm am Freitag den gesamten Heereshaushalt im Betrage von 400 Millionen Dollar an. Der Haushalt sieht eine Erhöhung des amerikanischen Heeres um 46 250 auf 165 000 Mann vor. Ferner wurden 19 Millionen Dollar für 547 weitere Flugzeuge, und 6 Millionen Dollar für die Mechanisierung des Heeres bewilligt. Die Vorlage geht jetzt an das Repräsentantenhaus zur Prüfung, da noch einige kleinere

Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden müssen.

41 weibliche Fliegerkommandeure in Sowjetrußland

Moskau, 8. März. Die sowjetrussische Presse veröffentlicht noch einige Angaben über die fliegerische Ausbildung der Frauen in Sowjetrußland, die über die Erklärungen des Vorsitzenden der Osoaviachin vom Donnerstag hinausgehen. Nach den Mitteilungen der Blätter sind bis jetzt 41 Frauen als Fliegerkommandeure im sowjetrussischen Fliegerkorps tätig. Zur Ausbildung in der roten Wehrmacht sind zwei Frauen in die Militäralademie aufgenommen worden.

Eröffnungssitzung der Reichsnotarkammer

Dr. Gürtner und Dr. Frank sprechen

Berlin, 8. März. (H. F. N.) Die Eröffnungssitzung der Reichsnotarkammer am Freitag gestaltete sich zu einem für die Zukunft des deutschen Rechtslebens besonders bedeutsamen Ereignis. Der Einladung des Präsidenten der Kammer, Dr. Notar Wolpers, zogen, sozusagen, waren die Führer des deutschen Rechtslebens in Partei und Staat erschienen.

Notar Wolpers schilderte den gegenwärtigen rechtlichen Zustand des Notariats im Reich, und hob besonders hervor, daß hier die nationalsozialistische Revolution einseitig den Boden für eine einheitliche Neugestaltung geebnet hat. Er dankte den erschienenen Reichsministern Dr. Gürtner und Dr. Frank dafür, daß sie durch die Schaffung der Reichsnotarkammer diese Vereinheitlichung eingeleitet hätten.

Im Anschluß daran nahm Reichsminister Dr. Gürtner das Wort. Er schilderte die Entstehung der gegenwärtigen Bundesbedeutung auf dem Gebiete des Notariatswesens und begründete zugleich die Notwendigkeit der Vereinheitlichung dieses rechtsverbindlichen Teiles der deutschen Rechtspflege, die zwar mit schonen-

der Hand, aber in unbedenklicher Verfolgung des gesuchten Zieles durchgeführt werde. Sodann umriß er die der Kammer gestellten Aufgaben, deren wichtigste zunächst sei, die geschäftliche Vereinheitlichung des Notariats vorzubereiten.

Anschließend nahm der Reichsjurist, Reichsminister Dr. Frank, das Wort. Nachdem er unter allgemeinem Beifall betont hatte, daß die Schaffung der Reichsnotarkammer ein nationalsozialistisches Verdienst sei, entwarf er von hoher Warte die Stellung des Notars innerhalb der Volksgemeinschaft. Er bezeichnete den Notar als das Vertrauensinstrument, das die Brücke zwischen Staat und Volk darstelle und versicherte, daß alles geschehen werde, um ihm seine wichtige und wertvolle Mission zu erleichtern. Die Vertrauensstellung des Notars im Rahmen der Volksgemeinschaft lege diesem im besonderen Maße die Verpflichtung auf, den Nationalsozialismus als den Inbegriff eines eigenen Lebens bündlich und aufrichtig zu leben und in die Tat umzusetzen.

Hierauf wurde in die Arbeitsstunde eingetreten, die sich mit den Grundfragen der Neuord-



Staatsminister und Gauleiter der bayerischen Christl. Volkspartei, Hans Schemm, wurde in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Begrüßung in Bayreuth ausgedacht. (Fotograf: Deutsches Nachrichten-Büro)

Das deutsche Recht den Deutschen!

Von alters her wird das Recht eine Kunst genannt. Wo das Recht keine Kunst mehr ist, sondern die Technik des Buchstabens, die jeder erlernen kann, da ist in Wirklichkeit gar kein Recht, sondern da ist Erstarung unter dem Schein des Rechts. Weil das wahre Recht eine lebendige Kunst ist, deswegen kann es nicht von einem Techniker der Gesellschaft äußerlich gelernt, deswegen muß es von Persönlichkeiten geleitet und gestaltet werden. Die Fähigkeit zur Rechtsgestaltung muß angeboren sein! Zu ihr ist darum nicht jeder berufen. Jedenfalls ist ein vollkommener Rechtsleben überhaupt nicht denkbar, wenn nicht die gestaltenden Kräfte vorhanden sind, die aus dem Gesezen etwas machen, wenn diese mit dem kleinen und wirklichen Fall des täglichen Lebens in Berührung kommen.

Wir haben heute eine nationalsozialistische Gesetzgebung. Aber diese Gesetzgebung hat der Führer dem Volk in dem Vertrauen geschenkt, daß es in diesem Volk Männer gibt, die aus dem Geiste dieser neuen Gesetze heraus, das heißt, aus dem Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung, die mannigfaltigen Fälle der Lebenswirklichkeit zu ordnen vermögen.

Das deutsche Recht wächst aus unserer Weltanschauung heraus; und ebenso, wie sie nur von der Gemeinschaft artiger Menschen gestaltet und überhaupt nur verstanden werden kann, ebenso vermag auch das Recht deutschblütiger Menschen von Deutschen erkannt und verwirklicht zu werden.

Das Recht schwebt nicht als abstrakte Größe im luftleeren Raum, sondern es ordnet die

lebendige Wirklichkeit lebendiger Menschen. Es ist daher an Natur und Rasse untrennlich gebunden.

Dies ist der Grund, warum die nationalsozialistische Bewegung bald nach ihrem Siege dafür gesorgt hat, daß den Juden fürderhin die Mitwirkung an dem unserer Art gemäßen Recht verweigert blieb. Allerdings sind von diesem einfachen Grundsatz gewisse Ausnahmen zugelassen worden. Aus reiner Großzügigkeit hat man eine Reihe von jüdischen Juristen gestattet, ihre Praxis noch weiter an deutschen Gerichten auszuüben. Es mag den Juden in Deutschland nicht verwehrt sein, sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen vor Gericht der Anwälte ihrer eigenen Rasse zu bedienen. Wenn Deutsche zum jüdischen Anwalt gehen, so ist das eine Instinktsache, die indessen nicht weiter beachtet wird; die müssen schließlich ihren Judenanwalt aus eigener Tasche bezahlen.

Nun gibt es aber Fälle, in denen der Anwalt nicht aus einem Privatsäckel, sondern aus der Staatskasse bezahlt wird. Es sind dies die Fälle, in denen das Gericht unbemittelten Rechtssuchenden dadurch eine Hilfe gewährt, daß es ihnen das Armenrecht zuspricht und ihnen zu ihrer fachgemäßen Vertretung einen Anwalt beibringt.

Die Rechtslage ist heute die, daß nach dem Gesezen jeder der arme Partei einen Anwalt spruch darauf hat, einen bestimmten Anwalt zugewiesen zu erhalten, noch ein Anwalt, im Armenrecht beigeordnet zu werden. Es besteht

lediglich eine Ministerialverordnung, daß bei der Bestellung des Armenanwalts „in erster Linie“ auf die Wünsche der armen Partei „Rücksicht genommen“ werde. Es ist klar, daß ein deutsches Gericht niemals einen jüdischen Anwalt dann beibringt, wenn kein Wunsch geäußert wurde. Man kann auch allenfalls noch mit einigen guten Gründen den Standpunkt vertreten, daß man für eine jüdische Partei auf deren Wunsch einen jüdischen Anwalt bestellt. Wie aber ist es, wenn eine arische Partei sich ausdrücklich einen jüdischen Anwalt wünscht? Muß dann das Gericht einem solchen Wunsch Rechnung tragen? Muß es eine solche Instinktsache aus Staatsmitteln finanzieren?

Man wende nicht ein, daß dieser Fall konstruiert wäre, daß er praktisch nicht vorkomme. Er ist vorgekommen, und zwar nicht nur einmal, sondern öfter. Und leider sind zwei Fälle bekanntgeworden, in denen deutsche Gerichte in Bezug auf die Anwaltsbeordnung zugunsten der Juden entschieden haben.

Ein Fall ist besonders tragisch. Er spielte vor einem Erbgesundheitsgericht. Es handelte sich darum, ob eine schwachsinige Frau unfruchtbar gemacht werden sollte. Diese Frau wollte ein jüdischer Anwalt — Moses hieß er — vertreten. Man vergewaltigte sich, daß die Erbgesundheitsgerichte zu dem ausschließlichen Zweck geschaffen worden sind, das Recht des Rassenchutzes zu verwirklichen. Wohl nirgends ist die Verbindung von Rasse und Recht so intensiv, wie in dem Recht der Verhütung erbkranken Nachwuchses. Und ausgerechnet an diesem Recht verlangt ein Jude mitwirken zu dürfen! Ein Mitglied des Gerichts sprach dies auch mit aller Deutlichkeit

aus. Dennoch kam es anders. Man wählte das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses durch und suchte nach einer Bestimmung, welche die Mitwirkung von Juden als Vertreter im Erbgesundheitsverfahren verbietet. Natürlich fand man keine solche Vorschrift; denn die neuen nationalsozialistischen Gesetze pflegen meist knapp gefaßt zu sein und keine Selbstverständlichkeit auszusprechen. So wurde also der Jude zugelassen, und

Gefährliches Feuer im Ballsaal

Keine Panik trotz 1800 Personen

Düsseldorf, 8. März. Am Freitagmorgen gegen 4 Uhr brach auf der linken Bühnenseite des mit 1800 Personen besetzten großen Saales des Düsseldorfer Zoo aus bläuerlicher Ursache Feuer aus, das leicht katastrophale Ausmaße hätte annehmen können. Bei Eintreffen der Feuerwehr wurde die Deflation der Bühne und ein Teil der aus aufgestellten Gruben angebrachten Deckenschürzen brennend vorgefunden. Die Entleerung des Saales, wo der Hausball (früher Röhrenball) stattfand, vollzog sich ohne Panik, sogar ziemlich geordnet dank der zahlreichen Ausgänge und dank des Eingetretens des Personals, so daß keinerlei Verletzungen der Besucher vorkamen. Der Feuerwehr gelang es innerhalb von einer halben Stunde, unter Vornahme von vier Schlauchleitungen, die Gefahr für den großen Zoo-Saal vollkommen abzuwenden. Die eingestiegenen Löschzüge hatten dann noch etwa drei Stunden zu tun. Das gesamte Mobiliar und die abgegebenen Garderobekästen blieben unverletzt. Der Schaden am Gebäude ist gering. Von den umfangreichen Dekorationen sind ungefähr 80 Prozent dank der vorgenommenen vorschriftsmäßigen Schwereentflammbarmachung ebenfalls unverletzt geblieben.

Zunahme der Rundfunkteilnehmer

Berlin, 8. März. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. März dieses Jahres 6 599 721 gegenüber 6 439 232 am 1. Februar. Im Laufe des Monats Februar ist eine Zunahme um 160 489 Teilnehmer (2,5 v. H.) eingetreten.

Unter der Gesamtzahl am 1. März befanden sich 477 312 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind, darunter 324 306 Arbeitslose.

Die Feier des Tages der Machtübernahme

Siegt und Partei flaggen

Karlsruhe, 9. März. Aus Anlaß der zweijährigen Wiederkehr des Tages der Machtübernahme flaggen am Montag alle baulichen Dienstgebäude und die Rathäuser, sowie sämtliche Dienststellen und Gliederungen der Partei.

Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Kasperer; Oberst von Tienitz; Dr. W. Kasperer; für politische Redaktionen: Dr. W. Kasperer; für Wirtschaftsuniversitäten, Kommunalverwaltung: Friedrich Kasperer; für Landwirtschaft: Kasperer und Kasperer; für Unpolitische: Carl Kasperer; für Verlage: Erwin Kasperer; für Sport: Julius Kasperer, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans W. Kasperer, Berlin SW 68, Charlottenburg 106, Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönmack, Mannheim

Druck u. Verlag: „Sachverständigenblatt“ — Verlag Dr. W. Kasperer, Berlin SW 68, Charlottenburg 106, Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106.
Nur Zeit in Verlage: Nr. 3 (Kaspererstraße) und Nr. 1 (Kaspererstraße) und Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106.
D. A. H. 35 Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106.
D. A. H. 35 Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106.
D. A. H. 35 Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106, Kaspererstraße 106.

Gesamt-D. A. H. Februar 35 — 41 496



Ein Zug der Londoner Eisenbahn, bestehend aus sechs Wagen, fuhr auf der Straße London-Reims mit einer Stundenleistung von 180 Kilometern einen neuen Weltrekord für Dampflokomotiven auf. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Scheiterhaufen am Oberrhein

EIN BERICHT VON
HEXENVERFOLGUNG UND HEXENVERBRENNUNG IN UNSERER HEIMAT

Schluss.

Der letzte Akt

Die Häfänger Hexenverbrennung von 1632, die sich zu einer Art Zuchtzucht an einem der Bürgerkriegs mitleidigen Beamten ausweitete, die gleichzeitige Haselachter, bei der ein fast Hundertjähriger verbrannt wird, die Verbrennung von neunzehn Hexen in Wittingen im Laufe des Jahres 1641 sind die letzten großen Hexenbrände in unseren Gegenden. Langsam erlischt die Epidemie. Als im Lager der bayerischen Armada bei Durlach 1643 eine Pferdeplage wütete, beantragten die Kommissare beim Fürsten eine Hexenverbrennung; aber München winkt ab, und 1663 flücht der Schwarzhäcker von Erenheim ebenfalls über mangelnde Bekämpfung, vor allem in Hexenbränden. Eine verständliche Klage angesichts der Tatsache, daß die Hexen allüberall an der Spitze der Hexenverbrennung standen und eifrig genug waren, Frauen als Hexen zu verurteilen.

um des Lobes der Einrichtung oder um des Abgebildes der Bedrohen willen. Allerdings hat noch das Jahr zuvor der Wittinger Kollege des bedrückten Erenheimer Nachbarn, das erschreckende Erlebnis auf dem Scheiterhaufen haben können, wie eine Hexe, die sich im Gefängnis erstochen zu haben schien und wenigstens nun tot verbrannt werden sollte, aus einer Scheinoplaklamina mitten in den Flammen erwacht und brennend herausstürzt. Sie wird gerettet, zurückgeführt und anderntags ordnungsgemäß entlassen und verbrannt und auch Erenheim erlebt 1667 noch eine Hexenverbrennung. Vom 16. August 1667 datiert das Urteil der „Maler-Gesellschaft“ über sie, das lautet: „Uf Raga, Antwort und alles gerichtliche Vor- und Anbringen, auch notwendige und wahrhafte Erklärung und Erkennung, so deshalben alles nach Inhalt Rader Karls den Häfänger und des bedingten Reiches Ordnung gechehen, ist durch Urteiler und Schöffen dieses Gerichts zu Recht

erkannt, daß Maria Störin, so gegenwärtig vor Gericht steht, der Uebeltat halber, so sie wegen des abgelebten Alters der Hexerei, Abhängung und Verleugnung Gottes und seiner Heiligen, auch verächtlichen Berggöttern, und Umbringung Menschen und Viehes, und mit dem bösen Geist beschworen und verflucht, flüchtlicher Vermischung, vorerst solle büssen mit Leib und Leben, büssen dreimal mit glühenden Fingern gezwungen, endlich eine Bruch, zum anderenmal die ander Bruch, drittenmal sollten am Leib ein Stück ausgehauen werden; der erste Bruch solle ihr vorm Tor, der andere beim Häfänger, der dritte bei der Wäldung geben, und alsdann darauf verbrannt werden.“

Auf „Vorbericht“ vor die arme Sänderin und Gnad und Milderung der Mittel ist von Herrn Ammann die Gnad begehrt, daß endlich ihr alle Jangengriff nachgelassen, auch mit lebendig verbrannt, sondern endlich mit dem Schwert gerichtet, und alsdann darauf der Leib auf dem Scheiterhaufen mit Feuer zu Asche verbrannt werden solle; aber der Hexer hat wieder ein Opfer gefunden, und der Hexenglaube ist noch so mächtig, daß in Erenheim ein auswärtiger Gutachter, der 1662 für Sicherung eines Hexenprozesses eintritt, da man nicht „eine lebe blinde Angebung für ein genügend Indizium auslegen“ dürfe, von der Volkswut bedroht ist. Noch 1662 erlebt Wengenbach zwei Hexenverbrennungen; aber im gleichen Jahr trat der Amtmann in Erenheim eine Frau schwer mit Geldbuße, weil sie eine andere eine Hexe genannt hat. Aus dem schlichten Grund, weil sie auf dem Heimritt von einer Tauffaulei mehrere Male vom Pferd gefallen ist und dies nur der Hexenkunst ihrer Begleiterin zuschreiben zu können glaubt. 1628 haben Gründe von noch geringerem Gewicht Frauen auf dem Scheiterhaufen gebracht; 1662 werden sie verurteilt; 1669 gebietet die Obrigkeit Rude, als das Stabgeheiß eine Frau Hexe nennt, und mit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts erlischt die Scheiterhaufen am Oberrhein, wenn auch im Fürstentum Erenheim noch 1719 eine Hinrichtung wegen Zauberei erfolgt und noch 1751 in Erenheim eine Hexe zum Tod gebracht wird. Durch vierhundertfünfzig Jahre haben sie gebrannt, von der Inquisition angefaßt, von der Folterkammer, ihrem Zwilling, genährt, mit dem Fluch von unzähligen Unschuldigen bedeckt, Ranale eines schwarzen Kapitels der oberdeutschen Geschichte.

Marineamt Washington kabeit:

„170 einheiten-55000 mann-konzentrieren pacific 3. april!“

Vor den größten Seemanövern der Weltgeschichte — „Achtung, Spione in Front!“ — Entscheidung gesucht in einer Gigantenschlacht

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

San Diego, im März.

Die letzten vorbereitenden Befehle zu den großen, Anfang April stattfindenden Seemanövern der amerikanischen Flotte sind erteilt: man sieht vom Beginn der größten Seemanöver der Weltgeschichte.

Die Weltensanation der Meere

Sagte man nicht auch schon im letzten Jahr, die Manöver, die man damals sah, seien die größten gewesen? Wir leben eben in einer Zeit, wo sich auch die Superlativ überheigern. Damals begab man die gesamte amerikanische Atlantik-Flotte erst in 16 Tagen durch den Panama-Kanal in den Pacific. In 72 Stunden hatte man sie wieder zurückgeholt.

Man hatte einen Feind, der von Honolulu kam, der San Francisco erobern wollte, abzuwehren versucht. Es war nicht gelungen — Der Feind wäre im Ernstfall gelandet! Der Feind hätte alles in Trümmer gelegt an der Küste. Und die Folge von der damaligen Weltensanation der Meere: man baute die Küsten stark aus, man schuf eine unbefestigte Zone am Panama-Kanal und transportierte das Gold, das in San Francisco lagerte, tiefer ins Innere des Landes.

Admiral Reeves hat das Kommando

Admiral Joseph Martin Reeves hat die Pläne entworfen. Er verläßt das Flaggschiff „Pennsylvania“ nicht mehr bis zum Abschluß dieser Manöver. In einem Mann mit seinem Stab konzentriert sich hier eine ungeheure Macht. Er gebietet mit den Kurzwellensendern über die gesamte Kriegsflotte der Vereinigten Staaten. Ihm unterstehen bis zum Tage des Endes der Manöver 170 Einheiten, deren Konzentration im Pacific er befehlt, und 7 Einheiten, die sich schon in den großen Zentralplätzen San Diego und Puget-Sund befinden.

Er ist Herr über 55 000 Mannschaften, die auf diesen Schiffen fahren. Auf seinen Befehl erheben sich von den vier mächtigen Flugzeugmutterschiffen 478 moderne Kampfflugzeuge, um in einer bestimmten Richtung auf einen angenommenen Feind vorzustoßen.

So straff war die Konzentration noch nie, so tief war die Demonstration gleichfalls noch nicht, wie wir schon andeuteten. Man spricht hier in den Marinekreisen nicht von gefährlichen Washingtoner Seabomben, man nennt keinen Feind. Man nennt ihn einfach: „Feind Rot“ gegen „Feind Blau“!

„Feind Rot“ stößt nach Süden vor!

Damals — 1934 — kam der Vorstoß des Feindes Rot von Hawaii herüber. Platt gegen die Küste, über riesige Weiten hinweg, die der Feind wohl erreichen, von denen er aber geschlagen nicht mehr zurückkehren kann, weil er keinen Treibstoff mehr bei sich hat.

Deute sagt das große Projekt: der „Feind Rot“ kommt von Norden, etwa aus der Gegend der Aleuten. Er stößt mit ganzer Kraft nach Süden und Südosten vor. Er sucht offensichtlich, einmal die Küste zu erreichen und gleichzeitig Hawaii zu zerstören, um sich den Küsten freizumachen und gleichzeitig für den Kampf die Flottenkräfte der Amerikaner — aber nein, des Feindes Blau — zu zersplittern.

Die Kräfte des „Feindes Blau“ sind in den Plänen der Küste zum geringeren Teil konzentriert, liegen dagegen in der größeren Stärke an dem Midway-Inseln, westlich von Honolulu und natürlich bei Hawaii. So

hofft man, den Feind abzuwehren von der Küste, so hofft man ihn, wenn er sich nicht ablenken läßt, von der Küste und vom Süden lassen zu können, so hofft man, in einem weiten, großen Wasserfeld

die größte Seeschlacht aller Zeiten

schlagen zu können . . .

Aber halt: Es geht ja nur um eine Seeschlacht im — Manöver, Rot gegen Blau! Rot gegen Blau! — Wer würde denn jemals ein Land nennen?

Man sagt ja auch, die Aleuten wurden nur so stark befestigt, weil — die Dämmung so fräftig sei und den Strand zerfalle. Nicht etwa, um hier einen Stützpunkt im Vorstoß gegen — Westen zu haben.

Da macht man den Japanern einen Vorwurf, daß sie diese Dinge im Pacific mißtrauisch beobachten, daß sie ein ganzes Reg von Beobachtungsposten aufgestellt hätten, daß sie Fischerboote ausgeschickt hätten, die an Amerikas Küsten nicht nur auf Silberfischlein Jagd machen. Aber war braut denn mit 177 Einheiten und 55 000 Mann an Bord durch den Pacific? — Wer jagt denn 478 Flugzeuge von den Mutter-schiffen in die Luft?

In San Diego, am Panama-Kanal, in der Bucht am Puget-Sund beobachtet man jeden Japaner, ob er wirklich nur seinen Laden und seine Wälderei betreibt. Ob er nicht ein — Spion ist . . . ?

Aber wie gesagt: es geht nur um Blau gegen Rot!

Jüdische Machenschaften unter dem Deckmantel des Christentums

Hamburg, 8. März. Die Polizeibehörde teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist die „Evangelisch-lutherische Gemeinschaft“ in Hamburg für das gesamte Hamburgische Staatsgebiet verboten und aufgelöst worden. Das Verbot ist erfolgt, weil der Prediger der Gemeinde, der vom jüdischen zum evangelischen Glauben übergetreten war, unter dem Deckmantel des Christentums einen unheilvollen talmudisch-jüdischen, ja sogar gesundheitsgefährdenden Einfluß auf deutsche Volksgenossen ausgeübt hat. Er hat von der Gemeinde, die ihn nur als den armen, unterstützungsbedürftigen Prediger kannte, Geld- und Sachspenden jeder Art angenommen, so daß er

sich ein Vermögen von über 60000 M. zusammenbringen konnte.

Ein Pfarrer von seiner Haushälterin ermordet

Paris, 8. März. Einem ungewöhnlichen Verbrechen ist der Ortsgeistliche von Mainz bei Melun zum Opfer gefallen. Er wurde am Freitag früh mit durchschnittener Kehle tot in seinem Bett aufgefunden. Als Täterin konnte seine langjährige Haushälterin ermittelt werden, die sich nach vollbrachter Tat im Treppenhause erhängt hat. Ueber die Beweggründe werden keinerlei Vermutungen geäußert. Man behauptet, daß die Täterin schon lange Zeit infolge schwerer Schicksalsschläge an Schwermut gelitten habe.



Die öffentliche Kundgebung zum Reichsbauernwettkampf auf dem Gendarmenmarkt in Berlin, im Hintergrund das Staatliche Schauspielhaus. Von der Freitreppe aus sprach Gebietsführer Franz Ranner (oben links) über die Olympiade der Arbeit. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Abdreckende Strafen

Zuchthaus für fünf Kurier der Schwarzen Front

Berlin, 8. März. Am Freitag wurde in dem Prozeß gegen acht männliche und weibliche Anhänger der „Schwarzen Front“ vom Volksgericht das Urteil gefällt. Die männlichen Angeklagten erhielten ausnahmslos Zuchthausstrafen, und zwar der 32jährige Helmuth Müller aus Jüttau 3 Jahre 3 Monate; der 29jährige Walter Kramer aus Dresden, der 40jährige Emil Gepp aus Ortrand und der 29jährige Gisel-Fritz Kahlert aus Dresden je drei Jahre und der 21jährige Johannes Bieslat aus Zeisenerndorf 2 Jahre 8 Monate. Auf diese Strafen wird die Untersuchungshaft in Höhe von 7 bzw. 8 Monaten Gefängnis angerechnet. Bei den drei mitangeklagten Frauen bleibt der Senat nur eine Fahrlässigkeit für vorliegend. Er stellte daher die zwei von ihnen das Verfahren ein, während die dritte eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten erhielt, die aber als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, für das Gericht liege außer Zweifel, daß Otto Strasser als Leiter der Schwarzen Front das Ziel verfolgte, die rechtmäßige Regierung Adolf Hitlers auf gewaltsamen Wege zu beseitigen und an ihre Stelle eine Regierung zu setzen, die die Verwirklichung der nationalsozialistischen Endziele Otto Strassers bedeuten würde. Ein Unternehmen aber, das in dieser Weise auf die gewaltsame Aenderung der derzeitigen durch den Nationalsozialismus geschaffenen verfassungsmäßigen Grundlagen hinfiele, müsse als hochverräterisch angesehen werden. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Gefahr der rücksichtslosen Angriffe, die von Otto Strasser gegen das Staatswesen Adolf Hitlers gerichtet werden, seien für die Helfer und Anhänger der Schwarzen Front nachdrückliche Strafen am Plage, die zugleich abschreckend wirken sollen. Für die männlichen Angeklagten seien daher nur Zuchthausstrafen in Frage gekommen. Das Gericht halte es nach der Beweisführung für erwiesen, daß die fünf männlichen Angeklagten in Kenntnis der hochverräterischen Ziele Otto Strassers Schriftstücken der Schwarzen Front, die sie bei „Treffs“ im Ausland erhalten haben, in Deutschland haben verbreiten helfen.

Baden

Schwerer Autounfall

Eberbach, 8. März. Zwischen Hirschhorn und Redarhausen fuhr ein Lieferkraftwagen aus Seckenheim auf den Personenwagen des Baununternehmers Rudolf Gärtners von hier. Der kleine Personenwagen wurde mehrere Meter zurückgeschleudert und schwer beschädigt. Gärtners lag bei dem Aufprall und durch den Aufschlag auf das Steuerabdeckende Brust- und Kopfverletzungen zu, die aber nicht bedenklich sein dürften. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Dr. Kimmich nach Hannover berufen

Karlsruhe, 8. März. Der Treuhänder der Arbeit für Süddeutschland, Dr. Kimmich, wird bis zur Neueinsetzung des Postens in Hannover das Amt des Treuhänders für Niedersachsen kommissarisch vertreten.

Zuchthaus für Volksknecht

Karlsruhe, 8. März. Wegen Untreue hatte sich der Arbeiterverleumdung verdächtige Rudolf Bader aus Strachburg vor der Großen Strafkammer Karlsruhe zu verantworten. Als Landesbeamter der Reichswehr Baden des Reichsverbandes deutscher Arbeitsschlichter hatte er ferner verurteilt und gelegentlich der Revision eine Anzahl Verleumdungen wegen Volksknecht gegen den Angeklagten wegen Volksknecht aufzuweisen. Der Angeklagte wurde nach § 266 Abs. 2, sowie wegen Urkundenfälschung auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr acht Monaten und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte wurde im Anschluss an die Sitzung festgenommen. Zwei Monate der ersten Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Schenkungen für alte Kämpfer

Karlsruhe, 8. März. Brauereidirektor Karl Schreyer hat dem Oberbürgermeister als Jubiläumsgabe zu der Familie Karl-Schreyer-Stiftung eine Schenkung von 3000 RM überreicht, um die Bestimmung, aus deren Erträgen alten Kämpfern der NSDAP und ihrer Unterführern freie Plätze im Kaserne-Erholungsheim Baden-Baden für eine mehrwöchige Erholungszeit zu ermöglichen.

Teuere Japanperlen

Pforzheim, 8. März. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde ein größerer Fall wegen Diebstahls verhandelt. Angeklagt waren drei hiesige Kaufleute, ferner ein italienischer Verleumdung, der sich seit Mitte Dezember in Untersuchungshaft befindet. Die drei hiesigen Kaufleute hatten im Sommer und Herbst letzten Jahres von dem Ausländer größere Mengen Japanperlen gekauft und ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in Reichsmark bezahlt. Das Urteil des Amtsgerichts lautete gegen die drei Pforzheimer Kaufleute auf Geldstrafen von 100 bis 1400 RM. Der Italiener erhielt zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, ferner 10.000 RM Geldstrafe. Außerdem wurden von ihm 1670 RM eingezogen.

NSDAP-Führerinnen in St. Peter

Freiburg i. Br., 7. März. Inmitten herrlicher Schwarzwaldberge hat sich der Bund deutscher Mädel, Oberamt Baden, eine neue Arbeitsstätte geschaffen. St. Peter bei Freiburg i. Br. beherbergt die dritte badische NSDAP-Führerinnen-Schule, die am Sonntag eingeweiht wurde.

Nach langem Krankheitslager gestorben

Konstanz, 8. März. Nach dreijährigem Krankheitslager ist im Konstanzer Krankenhaus der Sohn des badischen Landesbischofs Dr. Hubert von Württemberg, Wolfgang Kählerwein, im Alter von 33 Jahren gestorben.

Stahl und Feuer / Erzählung von Thomas Halden

Peter, der junge Vorarbeiter im Stahlwerk, der erst vor einigen Wochen in die Werkstatt eingetreten war, hatte mit Anna eine Ausdrucksgebe, mit der blonden, schmalen Anna, der Tochter des Werkmeisters Drennold, mit der er zwei Jahre gedauert war. Anna hatte ihm Arbeit verschafft, sie wollten bald heiraten, sie hatten sich schon die Zukunft aus und die Vater, der Werkmeister Drennold und Brandtner, der alte Vorarbeiter, waren einverstanden. Aber nun — vor einigen Tagen hatte Peter Brandtner die Franziska kennen gelernt, ein verführerisches, blutwarmes Ding, und die — die wollte mit Peter in die Stadt...

Ohne ein Wort zu sagen, ging Anna, traurig und nachdenklich nach Hause, denn Peter sollte nicht sehen, dass Anna weinte.

Als der Junge nach Hause kam, fand sein Vater, der alte Vorarbeiter Brandtner, vor dem Spiegel im alten Wohnzimmer. Drüben, in der Werkstatt, da warteten sie alle, um sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum zu feiern, denn so viele Jahre schon ging der alte Vorarbeiter Tag für Tag den gewohnten Weg zum Hofe. Er erinnerte sich einmal die Worte des Vaters, die er sprechen wollte, ließ aufsteigen und her, ließ sich von der Frau die Krawatte binden und dachte daran, wie das alles gekommen war: vierzig Jahre! Er hatte geheiratet, eine kleine Ziehung erworben, immer seine Arbeit getan, er war Vorarbeiter geworden und der Peter, das war der schönste Gedanke für den alten Mann, der wird nun bald die Anna heiraten, die Tochter des strengen Werkmeisters...

„Wo ist denn die Anna?“ fragte der Vorarbeiter. „Die Anna?“ „Peter wurde verlegt.“ „Sie wollte doch mitkommen!“ sagte

Die hohe Mission der Museen

Sonderschau in Heidelberg — 332 Jahre pfälzischer Geschichte

Heidelberg, 8. März. Im Kurpfälzischen Museum zu Heidelberg wurde am 7. März die zweite Sonderschau der wegen Raumengens bisher nicht ausgestellten Bestände eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Reinhold beabsichtigt, künftig das Museum nur auf Gemälde der deutschen Romantik zu beschränken, während alle übrigen Kunstschätze in einem zweiten der Volkskunde, Heimat- und Sonderschau gewidmeten Hause untergebracht werden sollen.

Die zweite Sonderschau, die der pfälzischen Geschichte

von 1353–1685 und den Herrschern dieser 332 Jahrhunderte gewidmet ist, wurde von Diplom-Volkswirt Meinel, dem Leiter des Pfälzischen Museums, eröffnet. Der Redner sprach von der hohen Mission, die den Museen im nationalsozialistischen Staat zugeordnet sei. Die ausgestellten Werke sollen dem Deutschen von der Geschichte und dem künstlerischen Leben seines eigenen Volkes, dem Ausländer von der hohen Kultur unserer Vorfahren erzählen. Wenn man heute Bilder mittelalterlicher Herrscher zeige, so sei es wesentlich, neben den Personen bedeutende

Ereignisse und geistige Strömungen

aufzuzeigen, Beziehungen zur Vergangenheit und Zukunft darzustellen und Auswirkungen für die Zukunft herbeizuführen. So sei es z. B. wichtig, zu wissen, dass gegen Ende des 14. Jahrhunderts Kurfürst Ruprecht I. in Heidelberg regierte; wichtig sei dieser Herrscher aber als Begründer der weltbekannten

Heidelberger Universität, der ältesten Hochschule auf reichsdeutschem Boden, die im nächsten Jahr ihr 550. Jubiläum feiern werde. Unwesentlich sei auch, dass der um 1550 regierende Kurfürst Ott-Heinrich die, wesentlich aber, dass er ein sehr hochstehender Mann war, der an allen kulturellen Strömungen seiner Zeit lebhaften Anteil nahm. Nicht uninteressant sei ferner, dass die Kurfürstin Elisabeth, die 1619 ihren Gatten, Friedrich V., den „Winterkönig“, nach Prag und später in die Verbannung begleitete, eine Stuart-Tochter war; so kam es, dass ihre Tochter Sophie, die Kurfürstin zu Hannover, 1701 zur Erbin des englischen Thrones bestimmt wurde, den deren Sohn Georg I. 1714 tatsächlich bestieg. Schließlich sei aus der Tatsache, dass die pfälzische „Kaisertochter“ von der Pfalz“ der letzte Pross des Herrscherhauses der Linie Pfalz-Zimmern war, Ludwig XIV. als Bruder ihres Vaters seinen Erbanspruch auf die Pfalz hergeleitet, der dann zum Krieg und damit zur Zerstörung von Heidelberg führte.

Anschließend an diese Geleitworte fand ein

Rundgang

durch die kleine Ausstellung unter Führung von Fräulein Dinkelstein, der Verwaltung des Kurpfälzischen Museums. Während sich diese Schau auf die Städte beschränkt, werden in der nächsten Sonderausstellung, die sich mit dem Zeitalter des Barock (1685 bis 1799), der Pfalz-Neubauzeit und dem letzten Pfälzer Kurfürsten Karl Theodor befasst, auch Gemälde gezeigt werden.

Winterrückfall im Schwarzwald und Rheintal

Ausgezeichnete Wintersportverhältnisse — Bis zu 16 Grad Kälte

Karlsruhe, 8. März. Ein außerordentlich schwerer Winterrückfall hat seit Freitag das Rheintal und den gesamten Schwarzwald erfasst. Mit dem Durchbruch polarer Luftströme, die das Land in Niederdruck- und Hochgebiete teilten, ist ein rascher Temperatursturz eingetreten, der allgemein zu strengen Frösten führte, die in der schon weit vorgeschrittenen Jahreszeit als besonders empfindlich und anormal scharf zu bezeichnen sind. In der Rheinebene zwischen Karlsruhe — Mannheim und Offenburg — Freiburg sind Tiefstände von minus 5 bis minus 6 Grad aufgetreten. Selbst tagsüber liegt die Temperatur unter Null, so dass nach langer Pause am Freitag im ganzen Lande ein klimatischer Wintertag registriert wurde. In den mittleren und unteren Talgebieten, wo schon vor Wochen Kälteperioden erkennbar waren, herrschte eine Kälte bis minus 10 Grad. Am Samstag tritt der Frost auf dem Hochland des Schwarzwaldes auf. Es werden amtlich vom Feldberg minus 15, vom Schau-

insland minus 14 und vom Feldberg minus 16 Grad gemeldet, womit die tiefsten Werte des Winters nahezu erreicht sind. In der Hochzone des Schwarzwaldes ging das Thermometer am Freitag selbst tagsüber nicht über minus 10 Grad, so dass die ungewöhnlich niedrige Mitteltemperatur von minus 13 Grad festgestellt wurde. Ein eisiger Ostwind, der zeitweilig fast Sturmesstärke annimmt, überweht die Rheinebene. Der Sturmwind aus dem Feldberg meldet eine durchschnittliche Schneehöhe von 20 Zentimeter. Auf den exponierten Höhen sind starke Berührungen und Neubildungen entstanden, während die Wälder in den Tälern immer wichtiger werden und an den Nordhängen eine Stärke von 4–5 Meter angenommen haben. Da zeitweise leichte Schneefälle niederfallen, ist das Gebirge meist bis zur Talsohle herab und vielfach auch das Flachland in ein Winterkleid gehüllt. Die Wintersportverhältnisse sind oberhalb 800 Meter allerwärts ausgezeichnet.

Brief aus Ebingen

Preisfesten. Die Dienstags-Regelgesellschaft veranstaltet am Sonntag in der Zeit von 13–17 Uhr im Friedrichshof ein Preisfesten zugunsten des Winterhilfswerkes, wozu alle Regelstreunde im Interesse des edlen Zweckes der Veranstaltung eingeladen sind.

Turnverein 1890. Im weiteren Verlauf der Spielrunde 1934–35 tritt die Handballmannschaft morgen 3 Uhr gegen die dritte Mannschaft der Turnvereinschaft Tahn Weinheim auf dem Ebingen Platz zum fälligen Pflichtspiel an. Nachdem das Vorspiel in Weinheim gewonnen werden konnte, dürfte es auch morgen zu einem Siege reichen, zumal die

Ebingen noch keinen Spieler durch Sperre und dergl. verloren haben und komplett antreten. Um 2 Uhr spielen die Schüler gegen Turn- und Tahn Seckenheim und um 4 Uhr die zweite gegen Tahn Weinheim. Interessante Spiele sind zu erwarten.

Aus dem Gemeinderat. Die Rassenstandsbestimmung auf 2. Februar wurde zur Kenntnis genommen und Verhandlungen nicht erhoben. — Der Gemeinderat ist grundsätzlich mit dem Verkauf der Gemeinderatsgebäude Konfordinstraße Nr. 6 und 8 einverstanden; die Bedingungen für einen etwaigen Verkauf wurden festgelegt. — Zur Verbesserung der Feldwege werden diese mit dem am Kreisweg Ebingen —

Grenzhof entbehrlichen Kuchmaterial überdeckt. — Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung, dass das für die Anlage eines Radfahrweges zwischen Seckenheim und Ebingen erforderliche Grundmaterial gegen gewisse Entschädigung von dem alten Sportplatzgelände abgehoben wird. Die Auffüllung soll sodann so weit, wie möglich, mit entbehrlichem Humusboden erfolgen. — Verschiedene Gesuche und Eingaben fanden ihre Erledigung.

Gottesdienstordnung der luth. Pfarrgemeinde: Samstag, 9. März: von 13, 17 und 20 Uhr an Beicht. — Sonntag (1. Fastensonntag) von 7 Uhr an Beicht, 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Junglinge, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Kollekte für Bonifatiusverein, 12–13 Uhr Bucherausgabe, 13.00 Uhr Christenlehre, 13.30 Corporis-Christi-Bruderschaft, 19.30 Uhr Rosenkranz. — Dienstag: 20 Uhr Versammlung des Jungmännervereins im Friedrichshof. — Freitag: von 14–16 Uhr Caritas-Vorlesung.

Gottesdienstordnung der Evangelischen Gemeinde. Sonntag, 10. März (Invokavit): 9.15 Uhr Hauptgottesdienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, 13.00 Uhr Christenlehre, 20 Uhr Familienabend der evangelischen Kirchengemeinde mit dem Stück „Der Meinelbauer“; mäßiger Eintritt. — Donnerstag, 14. März: 19.30 Uhr Hochgottesdienst im Rathsaal.

Gelungene Veranstaltung des NSV

„Eintracht“

Schriesheim, 8. März. Am vergangenen Dienstag veranstaltete der Männergesangsverein „Eintracht“ im Saale „Zum Hirsch“ einen wohl gelungenen Rappenaabend, der dank der Mitwirkung ortsanfänger Künstler einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Zwei Kapellen lösten sich gegenseitig ab. Hervorragenden Anteil an der einzigartigen Stimmung hatte der Sumorist Maier. Nichtendender Beifall löste die Kauterisation und die Verführung von Pat und Patadon beim Frühstück aus. Zeremonienmeister Peter Kling warb seine Aufgabe einfach blendend gerecht. Die schönen, unvergesslichen Stunden verließen nur viel zu rasch. Besondere Erwähnung verdienen noch Fr. Schmitt und Ernst Wengert für ihre schwingende Stabsführung, ebenso Obermann Wöckel für die vorbildliche Leitung des Abends, der allen Teilnehmern zu einem selten schönen Erlebnis wurde, das viel Kraft für den Alltag bescherte.

Seffen

Historischer Brunnen an der Bergstraße

Zwingenberg, 8. März. Der Rabrlant und Volksknecht Dr. Sauer hat den bisher im Park der Villa Sauer stehenden historischen Brunnen der Gemeinde Zwingenberg zur Verfügung gestellt. Der Brunnen, mit Hakenkreuz und Sonnenrad, sowie alten Münzen verziert, soll an der Gemeindegasse seinen neuen Platz finden und so den vielen Tausenden Besuchern der Bergstraße zur Verfügung zu gänzlich gemacht werden.

Märkte

Badische Viehmärkte

Bruchsal: Kuttisch 45 Milchschweine, 77 Kühe, 200 Schweine 30–40, Kühe 40–64 RM, das Paar.

Eberbach: Kuttisch 45 Milchschweine, Paar 31 bis 45 RM.

Bereitschaft: Kuttisch 150 Rindvieh und Kühe, Rindvieh 25–35 RM, Kühe 37–70 RM, das Paar.

Geislingen: Kuttisch 22 Rindvieh, eine Kuh, 2 Cows, 300 Rindvieh, 8 Kühe, Preis: Rindvieh 215–370 RM, Rindvieh 110 bis 200 RM, Rindvieh 268 RM, Rindvieh 36–44 RM, Kühe 75–85 RM.

Geislingen: Kuttisch 88 Rindvieh, 58 Kühe, Preis: Rindvieh 32–42 RM, Kühe 40–57 RM, das Paar.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 7. März.

Zufuhr: 42 Rindvieh, 8 Schafe, 300 Schweine, 300 Rindvieh, 372 Kühe, Preis: Rindvieh bis 6 Wochen 14–18, Rindvieh über 6 Wochen 19–27, Kühe 27–32 RM, Marktverlauf: mittel.

Der alte Brandtner, der Brandtner! Als der alte Vorarbeiter in der Werkstatt stand, erhob sich die Kameraden von ihren Plätzen, um ihm entgegen zu kommen, drückten ihm die Hand, wünschten ihm alles Gute zu seinem großen Tag, führten ihn an den festlich geschmückten Ehrenstuhl. Da saßen auch der Werkmeister und der Anwalt, und beide begrüßten den alten Mann auf das herzlichste, und Brandtner war sehr verlegen und übertraf, dass der Werkmeister so tat, als ob nicht das gerühmte geschähe.

Der Tumult verwirrte den alten Mann. Die Kameraden tranken alle auf sein Wohl, hoben trübend die Gläser, scherzten und lachten. Brandtner wurde rot vor Verlegenheit, lächelte wie ein kleiner, unbeholfener Junge und starrte auf den Boden vor sich hin.

Da stand der Werkmeister auf, klopfte an sein Glas und hielt eine Rede. Er sprach von den großen Verdiensten des alten Vorarbeiters, der als junger Mann in die Werkstatt eingetreten war und in seinen Jahren in schweißtriefender Arbeit mit der gleichen unerschütterlichen Treue gedient habe, ein Leben der Arbeit zwischen Stahl und Feuer. Er sprach von seinem Pflichtbewusstsein, seinem Arbeitseifer und seinem vorbildlichen Familienleben. Und ganz besonders freute er sich, dass auch der Sohn, der tüchtige junge Peter, im gleichen

Werk Arbeit gefunden habe. Er sei überzeugt, dass er das Erbe seines Vaters in Treue verwaltet werde. Aus all diesen Gründen, so schloß der Werkmeister seine Rede, dürfe er heute, an diesem seltenen und dankwürdigen Tage, offen bekennen, wie glücklich er sei, dass sich der junge Peter Brandtner mit seiner Tochter, der Anna, demnachst verloben werde. Denn diese Verbindung sei mehr als eine gewöhnliche Ehe: sie bedeute die enge Verbundenheit mit dem Werk, mit der Arbeit und nicht zuletzt mit der Tradition...

Nun warteten alle, dass Brandtner antworten würde. Der Alte stand auf, sah wie durch einen Nebel die Augen, die alle auf ihn gerichtet waren, nach Luft, hörte die aufmunternde Stimme des Anwalt. Er wollte und wollte reden, aber er brachte kein Wort heraus. Die Szene mit dem Sohn hatte ihm die letzte Kraft genommen. Weich der Trübsal, ob er ihn nicht erlösen sollte. Plötzlich verschwammen die Gegenstände im Raum und bezauberten zu tanzen und sich zu drehen. Brandtner hielt sich mit zitternden Händen an der Tischkante fest, blickte ohne Ziel und Sinn in die lärmende Zille und brach, als er gerade den Mund aufhat, um etwas zu sagen, mit einem krächzenden, ausrathenden Laut zusammen...

Der alte Brandtner hatte angetanzt, dass er seinen Sohn im Arm erlösen sollte. Der Sohn erhob sich rasch, schürzte sein Hemd, ging heimlich zu Franziska, fuhr mit ihr in die Stadt. Der alte Mann aber lag da, ohne sich zu rühren, am Tag seines Jubiläums, und der Arzt, der sofort gerufen wurde, deutete sich über den Mann, unterfuhr sein Herz, und als er in den Augen der Kameraden die Angst las, schüttelte er nur leise, wie bedauernd den Kopf, denn Brandtner, der alte Vorarbeiter, war tot, gestorben am Tag seines Jubiläums...

1 MANNHEIM

Den Spaten fester — aufwärts gehts

Die Planken im Zeichen des Neu-Aufbaues

Mit frischen Kräften ist man schon am Werk, die ersten Vorbereitungen für den Neuaufbau unserer Mannheimer Planken zu treffen. Und schon sehen wir auch innerhalb der Umzäunung die neue Straße im Entstehen, bei deren künftigen Begehen wir auf unserem Gang zum Wasserumlauf oder Paradiesplatz nicht mehr in „drangvoll fürchterlicher Enge“ schrittweise vorzustößen brauchen.

Es wird uns selbst vielleicht später einmal sehr lustig vorkommen, wenn wir uns zurück-erinnern an den viele Jahre ertragenen, unmöglichen Zustand, — an die allzu familiäre Schieberei und Drückerei, die besonders mit dem starken Anwachsen des Verkehrs direkt als Lebensgefahrlich zu bezeichnen war.

Die Kinder unserer Kinder aber werden sicher einmal über dieses „Kuriosum einer Großstadt“ mitteilend lächeln, denn sie haben ja nicht unsere zornigen Gesichter gesehen, oder unsere fernigen Flüche gehört, als wir es eilig hatten und gegen eine Menschenmauer antreten mußten, oder beinahe unter der Straßenbahn lagen.

Nicht mehr allzulange, und das augenblickliche Zwischenstadium wird zu Ende sein, sehr zum Vorteile unserer Stadt, deren Gesicht sich außerordentlich verschönern dürfte.

Die Spaten fester — aufwärts gehts!

Hei! Und wie liegen diese Spaten, in kräftigen Häuten, glühend und funkelnd in der strahlenden Vorfrühlingssonne. Erdmassen bewegen sich unaufhörlich auf rollenden Bandern, — Rhythmus der Arbeit — Zeichen der Kraft und des Aufstiegs! Das ist Mannheim!

Ein Blick in das riesige Loch der Vertiefung, an dessen Stelle jüngst noch stolze Bauten emporragten, gibt uns mit seltener Eindringlichkeit Zeugnis von der gewaltigen Arbeit, die hier in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigt wurde. Hervorragende Beweise deutscher Kraft

und zäher Verbliebenheit, die unser Volk, die unseren Arbeiter so auszeichnen.

Nur noch spärliche Reste der ehemaligen Fundamente sind niederzureißen, aber beim Anblick dieser gewaltigen Blöcke, die sich wie blanker Stahl der restlosen Vernichtung entgegenstemmen, denken wir an die vielen Schweißtröpfchen, die schon geflossen sind und noch fließen werden, bis das Werk vollendet ist.

Großes ist bis jetzt geleistet worden, — Gewaltiges wird noch zu leisten sein, — aber wir wissen alle, — die Früchte dieses Fleißes kommen unserer Vaterstadt — unserem geliebten Mannheim zugute — und damit schließlich auch uns selber.

Den Spaten fester — aufwärts gehts!



Aufwärts gehts mit frischer Kraft

HB-Bild und -Klischee

„Hier gehts zur Innenstadt...“

Von Richtungsverkehr und Verkehrsschildern

Am Friedrichsplatz leuchtet seit einiger Zeit den von der Augusta-Anlage kommenden Straßenbenutzern neben den anderen Beweisen ein gelbes Verkehrsschild: „Zur Innenstadt“ entgegen. Dieser Begleiter ist besonders für die auswärtigen Kraftfahrer, die Mannheim noch nicht kennen, sehr wertvoll, da ihnen dadurch der nächste Weg zur Innenstadt angedeutet wird. Auch sonst sind noch verschiedene gelbe Begleiter mit dem Hinweis auf die verschiedenen Ausfallstraßen an wichtigen Straßenkreuzungen des Stadtgebietes angebracht worden, so daß sich die Fremden nicht über Mannheim beklagen können. Wir freuen uns auch deswegen ganz besonders über die in dieser Hinsicht immer mehr angestrebte Verbesserung der Beschilderung.

Nachdem durch das eingangs erwähnte Schild am Friedrichsplatz der von der Sedanheimerstraße kommende Verkehr automatisch rechts um den Friedrichsplatz herumgeleitet wird, taucht die Frage auf, ob es nicht zweckmäßiger wäre, auch rund um den Friedrichsplatz den Richtungsverkehr einzuführen, um

hier einmal Klarheit zu schaffen und eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse herbeizuführen.

Dadurch hätten wir einen durchgehenden Richtungsverkehr von der Sedanheimer Straße über Augusta-Anlage — Friedrichsplatz — Pfälzer Straße bis Breite Straße, bzw. umgekehrt von der Breite Straße über Runkelstraße — Friedrichsplatz — Augusta-Anlage bis Sedanheimer Straße.

Da jetzt in der Pfälzer Straße und Runkelstraße einerseits, und in der Augusta-Anlage andererseits der Richtungsverkehr besteht, dürfte nichts einfacher sein, als die kurzen Straßenstücke rund um den Friedrichsplatz auch noch einzubeziehen. Wenn die Reichsautobahn kommt, wird dies sowieso geschehen müssen, und es könnte nichts schaden, wenn die Mannheimer Straßenbenutzer jetzt schon langsam daran gewöhnt würden.

Die Winterhilfe der Auslandsdeutschen

Zur zweiten Sammlung des VDM am 9. März

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das in so vorbildlicher Weise durchgeführt wird, hat auch außerhalb des Reiches in seinen großen Graubereichen die höchste Beachtung gefunden. Mit Staunen und Bewunderung sah man in den benachbarten Ländern auf die Sammlungen im Reich, auf den Opfermut der Bevölkerung, der zu so herrlicher Bewährung führte. Ein Gedanke, so groß in seiner moralischen Kraft und so genial in seiner Durchführung wie der des deutschen Winterhilfswerkes, mußte auch beispielgebend jenseits der Grenzen werden und hat tatsächlich in allen Nachbarstaaten bei den Deutschen zu höchstem Nachhall geführt. In Polen etwa bis zur Einführung des Eintopfergesetzes, in der Tschechoslowakei zur jüdisch-deutschen Volkshilfe, im Venedig zu einem eigenen Winterhilfswerk usw. Getrieben aus hartem nationalen Empfinden gehen viele Deutschen den Weg einer Schicksalsgemeinschaft, die im Opferwillen des Winterhilfswerkes klaren Ausdruck gefunden hat. An Kot und Treue in den Grenzgebieten mahnen beim zweiten Opfertag des VDM für das Winterhilfswerk — am 9. März — allein schon die Abzeichen, die zum Kauf angeboten werden: die Vernickelung, ein

verfügen, holzgeschnittenen Bauernköpfe aus Stroh, dem Erzgebirge und anderen benachbarten Grenzgebieten, die schon durch die Arbeit an diesen Abzeichen eine wirtschaftliche Unterstützung fanden.

Was geht auf dem Wasserturm vor?

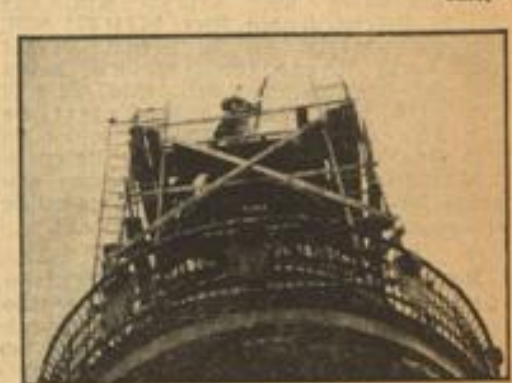
So wird sich wohl mancher fragen, der augenblicklich das Wahrzeichen Mannheims im Vorübergehen passiert und rasch mal einen Blick nach oben wirft. Das Gerüst der Mannheimer Rima Vingert & Co. beweist ihm zwar, daß hier keine Sondervorstellung tübner Luftakrobatik stattfindet, trotzdem sich in luftiger Höhe einige Menschen waghalsig herumtummeln, — gibt ihm aber keine Aufklärung, was sich nun eigentlich dort oben tut.

Die Lösung ist sicher für den Sensationshungrigen direkt niederstichmetternd. Man hat lediglich einige kleine Dacharbeiten vorgenommen — Renovierungen, die aber deshalb sofort ausgeführt werden, um etwa später hierdurch auftretende Schäden zu verhüten.

Dieses an sich kleine Vorkommnis hat aber trotzdem einen tiefen Sinn, birgt eine Weisheit in sich, die nicht nur unsere Mannheimer Hausbesitzer, sondern jeden einzelnen angeht.

Wie oft und gern überleben wir kleine Schäden an unseren Häusern und anderem beweglichen und unbeweglichen Besitz und verfallen immer wieder in den alten Fehler, erst in letzter Minute, wenn der Schaden riesengroß geworden ist, den Handwerker zu befehlen.

Ist das notwendig? Nein! Uns allen ist doch der Satz: „Kleine Urkaden — große Wirkungen!“ geläufig. Wir wollen deshalb, wenn wir einen Blick auf unser Badkleid werfen, gleichzeitig an unser einheimisches Handwerk denken und, wenn es notwendig ist, auch sofort handeln. Wir helfen dadurch unseren Geschäftsleuten und bewahren uns darüber hinaus — was das Wichtigste ist — vor Schaden.



Renovierungsarbeiten am Wasserturm in luftiger Höhe

HB-Bild und -Klischee

Die nächsten Aufgaben der Theaterpolitik

Ein Interview mit Reichsminister Dr. Goebbels

Anlässlich seines Besuches in Essen gab Reichsminister Dr. Goebbels dem verantwortlichen Kunstschriftleiter der „Essener Nationalzeitung“ auf viele Fragen über den zukünftigen deutschen Kulturaufbau, insbesondere des Theaters, ausführliche Antworten. Der Minister sprach sich zunächst eingehend über die dringende Notwendigkeit aus, den deutschen Theaterern der Provinz die Bedingungen zu wirklicher Lebensfähigkeit auf (auch finanziell) gesunder Grundlage zu verschaffen. Er kam dann auf die in den repräsentativen deutschen Theatern, also zu allererst in den Theatern der Reichshauptstadt, erfolgte Abkehrung unumgänglicher finanzieller Zustände und Ausmerzung aller jüdischen Elemente zu sprechen und fuhr fort: Nachdem nun die Reorganisation dieser Bühnen durchgeführt worden ist, soll mit allen Kräften das Werk einer gründlichen Stärkung des gesamtdeutschen Theaterwesens in größter Weise vollzogen werden. Dr. Goebbels sieht dabei als nächste notwendige praktische Unternehmung die finanzielle Aufnahmefähigkeit besonders wertvoller Provinzbühnen durch das Reich an. Eine gründliche Überprüfung der deutschen Bühnen auf ihre Unterhaltungsbedürftigkeit und -berechtigung hat er schon eingeleitet. Vor allem sollte berücksichtigt werden, daß Theater, die durch die Kollage der Städte zu Unrecht mehr oder weniger knapp gehalten

würden und die dabei doch gleichen Niveauanforderungen unterliegen, ein ausgleichendes Aufschub gewährt werde. Ein Theater solle nicht mehr darum mühsam kassieren müssen, weil zufällig die unterstützende Stadt finanziell schlechter gestellt sei als eine andere Stadt. Die Bühnen sollten allmählich wieder soviel wirtschaftliche Bewegungsfreiheiten erhalten, wie ihnen gebührt. Denn erst dann seien sie fähig das Publikum reiflos zufriedenzustellen, d. h. Resonanz zu besitzen und die für eine gesunde Entwicklung unumgängliche Höhe der Einnahmen sicherzustellen.

Man werde also damit rechnen können, daß in den Theatern der größeren Städte des Reiches der aus sozialen und künstlerischen Gründen zu fördernde Abwärtsmonatsvertrag in absehbarer Zeit uneingeschränkte Wirklichkeit werde.

Zur Engagementpolitik kündigte Dr. Goebbels eine Verordnung an, nach der die ganz hohen Engagementverträge einer neuen Ordnung unterworfen würden. Damit soll vor allem dem letzten wieder geradezu verhängnisvoll geübten maßlosen Gageüberbieten der Antendanten bei dem Engagement eines wertvolleren Künstlers gesteuert werden. Andererseits verpricht sich der Minister gerade von der gelegentlichen Abwanderung von Spitzengästen

von kleineren an größere Bühnen die Förderung eines gesunden Nachwuchses.

Als Wichtigstes betonte Dr. Goebbels die Notwendigkeit, dem Theaterleben eine möglichst ungeschminkte Entwicklung, ein freies Wachstum zu gönnen, möglichst wenig mit Paragrafen einzuengen, mehr nur zu überwachen, zu kontrollieren, als durch harte Maßnahmen ein so empfindliches Kunstgebilde wie die Theaterkunst irgendwo zu zerstören.

Diesen Gedanken brachte er auch für die Förderung des dramatischen Schaffens der Gegenwart zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang machte Dr. Goebbels auch deutlich gegen Abonnementorganisationen Front, die mit Sonderforderungen unerwünschte Beeinflussungen und vor allem Einkünften des Kulturlebens beabsichtigen.

Wie wir den Film sehen

PALAST und GLORIA:

„Ich heirate meine Frau“

Es ist im Grunde genommen eine alte Geschichte: Ein Mann, Innenarchitekt, ist von seinem Geschäft und von seinen Kundinnen so sehr in Anspruch genommen, daß er für seine Frau fast keine Zeit mehr übrig hat und sogar seinen Hochzeitstag verpaßt. Die Frau sitzt unterdessen zu Hause, fühlt sich vernachlässigt und klagt auf Abhilfe. Aber sie klagt sich nicht — wie man das vielleicht erwarten könnte und wie es in so vielen Filmen schon gezeigt

wurde — ins volle Leben, um sich aus Mache das zu holen, was sie von ihrem Mann nicht bekommen konnte, nein, sie ergreift ganz einfach einen Verstoß. Sie will nämlich feststellen, ob es möglich ist, daß ein Verstoß einen Menschen so in Anspruch nehmen kann, daß er darüber sein Privatleben vergißt. Allerdings kommt es nicht zu dieser Feststellung, denn bevor sie sich ihrem Verstoß widmen kann, wird ihr Mann, der plötzlich Schlimmes ahnt, von einer rasenden Eifersucht befallen und gibt so einen nicht mißzuverstehenden Beweis seiner Liebe. Befleumt wird das Wiederfinden der beiden Ehegatten durch einen um seine gemutliche Ehe besorgten Freund des Hauses, der ihnen durch einen Trick zu verstehen gibt, sie seien überhaupt nicht rechtmäßig verheiratet. Der Ernst der Situation genügt, um sie einander in die Arme zu freiben, so daß sie erst gar nicht zum zweiten Male aufs Standesamt brauchen.

Johannes Nemann, der hier zum ersten Male im Tonfilm Regie führt, hat mit diesem Film ein nettes, unterhaltsames Lustspiel geschaffen, das, ohne besonders anspruchsvoll zu sein, manchen Anlaß zu herzlichem Lachen gibt. Allerdings hätten einige Lieberhebungen vermieden werden können. Il Dago oder gibt die Frau mit viel Charm und Paul Hörbiger den eifersüchtigen Gatten mit recht glaubhafter, ein wenig trottelhafter Gutmütigkeit. Theo Linggen ist als Hausfreund komisch wie immer.

Erwähnenswert ist noch der interessante Naturfilm „Aus den Anfängen des Zeitalters“, der im Beiprogramm gezeigt wird.

Daten für den 9. März 1935

1152 Krönung Friedrichs I. von Hohenstaufen „Barbarossa“ als deutscher König in Aachen.
1846 geb. der Wissenschaftler Gottfried Herz in Weiden (gest. 1926).
1850 geb. der Generaloberst Josias von Heeringen in Kassel (gest. 1926).
1879 geb. die Dichterin Agnes Miegel in Rönigsberg (Preußen).
1879 geb. Martin Mutschmann, Reichsstatthalter in Sachsen, in Hirschberg (Saale).
1888 gest. Kaiser Wilhelm I. in Berlin (geb. 1797).
Sonnenaufgang 6.57 Uhr, Sonnenuntergang 18.16 Uhr. — Mondaufgang 8.08 Uhr, Monduntergang —.

Neun Mannheimer Arbeiter fahren nach Lissabon und Madeira!

Bei den 72 badiischen Arbeitern, die am Samstagabend, 22. März, die schon mehrmals erwähnte Südfahrt nach Lissabon und Madeira antreten, befinden sich neun Mannheimer. Mit glückseligen Augen werden sie zum ersten Male hinausfahren in fernere Zonen. Sämtliche Firmen, die zur Auswahl eines ihrer Gesellschaftermitglieder herangezogen wurden, gaben einen Zuschuß von RM 50.— sowie den notwendigen Urlaub. Das zeigt von Verständnis und nationalsozialistischer Opferbereitschaft. Folgende Firmen entsandten je ein Gesellschaftermitglied: Daimler-Benz AG, H. Kanz, Werner & Nicola, Rheinelectra, Zellstoff, Wert Papirus, Val. Zutschnitter, Bopp & Reuther, Bröhring, Joseph Bögel, Osh & Co.
Kameraden der Deutschen Arbeitsfront, fährt nun hinaus und findet, daß ein neues Volk geworden ist. Denn daran, daß dies wiederum nur möglich war und möglich ist, durch unseren Führer und Reichsführer Adolf Hitler!

Die Saar erwartet euch!

Zeit acht Tagen ist die Saar rückgekehrt. Die Grenzen zwischen Deutschland und dem Land an der Saar sind gefallen. Nichts hindert uns mehr, unseren deutschen Brüdern, die in den letzten Jahren immer wieder schweres Leid für ihr deutsches Ertragsmühen, eine Freude zu bereiten. Reist eure Verbundenheit mit ihnen in dem ihr sie besucht. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt euch Gelegenheit, am Sonntag, 10. März, eine Wanderung durch einen der schönsten Teile des Saargebietes zu machen. Die Unkosten betragen 3 RM. Karten sind auf dem Kreisamt, L. 4, 15, und beim „Hakenkreuzbanner“-Verlag zu haben.

Vom Volkseckamt Ludwigshafen

Beim Volkseckamt in Ludwigshafen a. Rh. waren Ende Februar 1935 18.472 Volkseckanten vorhanden. Auf den Volkseckanten sind in diesem Monat gebührt worden: 69.699 RM 25 Pf. Guthaben, darunter 295.278 Einzahlungen mit Lastkarte und Vollamtsrechnung über 19.159 RM 85 Pf. und 248.768 Überweisungen über 50.539 RM 95 Pf. Die Zahl der Guthaben betragen 69.585 RM, darunter befinden sich 4729 Kassenhefte über 1.451 RM 13 Pf. 1085 im Staatsbankrott, Reichsbankrott und Abrechnungswege befristete Guthaben über 5.526 RM 68 Pf. Reichsbankrott, 62.500 Zahlungsverweigerungen und Guthaben über 5.773 RM 81 Pf. 288.598 Überweisungen über 56.811 RM 67 Pf. RM. Der Gesamtumsatz im Monat Februar 1935 betrug hiernach 139.285 RM 52 Pf. davon wurden barlos abgewickelt 112.897 RM 68 Pf. oder 81,05 v. H. Das durchschnittliche Guthaben der Volkseckanten betrug im Februar 1935 8.666 RM 64 Pf. Im Überweisungsverkehr mit dem Ausland wurden umgewechselt 560.598 RM. Zahl für die monatliche Umlaufgeschwindigkeit der Guthaben: 8,01.

Kameradschaftsabend der NSKK Rheinl. Ortsgruppen. Ein erfreulicher Abend, der die Kameraden und Kameradenfrauen, die sehr zahlreich mit ihren Familienangehörigen erschienen waren, sowie den Kameraden Rat von der Kreisamtsleitung. Nach der Totenehrung sprach Kamerad Rat einige Worte über die Arbeitsbeschaffung. Anschließend wurde der Kameradschaftsabend eröffnet. Nach kurzer Zeit war durch die humorvollen und witzigen Darbietungen des humoristischen Vortrags die Stimmung erreicht, die zu einem Kameradschaftsabend gehört. Der veranstaltete Abend war in dieser Hinsicht ein voller Erfolg.
Nur noch an das Zentralnachweissamt für Kriegsverluste. In Abänderung der bisherigen Bestimmungen hat Reichsminister Dr. Frick verfügt, daß die Anfragen der Verlebensbehörden für das Ehrenkreuz über die Feststellung der Frontkämpfer- oder Kriegsteilnehmerangehörigen von Kriegsteilnehmern, die erst nach dem Weltkrieg die Reichsangehörigkeit erworben und auf Seite der Verbundenen Kriegsdienst geleistet haben, der einseitigen Landabgabe wegen nur an das Zentralnachweissamt für Kriegsverluste, Berlin-Spandau, zu richten sind.
Totales

Karin-Göring-Handelschule und Höhere Handelsschule. Der preussische Ministerpräsident und Reichsfinanzminister Hermann Göring hat seine Zustimmung erteilt, daß die Handelschule und Höhere Handelsschule in Mannheim, R. 2, 2, als größte Mädchenhandelschule in Baden mit den Abteilungen: Pflichthandelschule und einjährige und zweijährige Höhere Handelsschule den Namen seiner verstorbenen Mutter trägt. Daraufhin hat der badiische Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Backer der Handelschule und Höheren Handelsschule II die Genehmigung erteilt, künftig die Bezeichnung „Karin-Göring-Handelschule und Höhere Handelsschule II“ zu führen.

„Arbeitsbuch“ ab 1. April gesetzliche Vorschrift

Vor Erlass der Durchführungsbestimmungen

Die nationalsozialistische Staatsführung benötigt sich bekanntlich nicht damit, allen Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu verschaffen. Jeder soll vielmehr auf den Platz geeicht werden, der ihm auf Grund seiner persönlichen Eignung, seiner besonderen Fähigkeiten und seiner Leistung zukommt.
Diesem Zweck dient auch eine vor wenigen Tagen erschienene Verordnung, in der für alle Kaufmannsgehilfen und Lehrlinge die Einführung eines Arbeitsbuches vorgeschrieben wird. Dieser Maßnahme des Reichsarbeitsministeriums lag die Erkenntnis zugrunde, daß ein geregelter und sinnvoller Arbeitseinsatz aller in den einzelnen Berufen vorhandenen Arbeitskräfte nur dann möglich ist, wenn die staatlichen Stellen eine klare Übersicht über die Fähigkeiten der einzelnen und über seine Einsatzfähigkeit gewinnen. Es handelt sich bei der Einführung dieses Arbeitsbuches also nicht um eine Kontrollmaßnahme, wie sie schon vor etwa dreißig Jahren einmal getroffen wurde. Das kurz nach 1900 eingeführte „Arbeitsbuch“ diente nämlich lediglich dem Zweck, den Eltern der

in Handarbeit und Büros beschäftigten Minderjährigen eine Kontrolle über die berufliche Arbeit ihrer Kinder zu verschaffen.

Das Arbeitsbuch im nationalsozialistischen Staat dient also gänzlich anderen Zwecken. Es ist ein Mittel zur Regelung des Arbeitseinsatzes und versteht die Arbeitsämter, denen die Ausfertigung dieser Bücher übertragen wurde, in die Lage, eine zweckentsprechende Verteilung der jungen Gehilfen und Lehrlinge in ihrem Bereich vorzunehmen. In diesem Arbeitsbuch wird — ähnlich wie in einem Militärpaß — der Ausbildungsgang des betreffenden Inhabers aufgezeichnet. Aus diesen Aufzeichnungen werden auch seine besonderen Fähigkeiten hervorgehoben.

Das Gesetz zur Einführung des Arbeitsbuches tritt am 1. April 1935 in Kraft.

Die näheren Ausführungsbestimmungen und vor allem auch genaue Richtlinien darüber, für welche Berufe die Führung eines Arbeitsbuches gesetzliche Pflicht werden soll, werden bis zu diesem Zeitpunkt vom Reichsarbeitsministerium der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Parkplatz für den Hund

Der Fußgänger, dieser vielgelästerte Verkehrshinderer, ist eigentlich am besten daran, wenn er freier Mensch, wenn er in die Stadt geht, denn er kann überall seine Schritte lenken, braucht sich weder um Einbahnstraßen noch nach anderen Verkehrsteilnehmern zu richten und ist in nichts behindert. Alle anderen Kategorien von Menschen sind viel schlimmer daran. Da ist zunächst der Radfahrer, der irgendwo sein Rad an den Randstein stellen muß, wenn er eine Beförderung zu erledigen hat. Er weiß nicht, ob sein Rad verkehrshindernd aufgestellt ist, ob es überhaupt noch da steht bis er wiederkommt und oft findet er keinen Platz, um das Rad abzustellen, weil schon so viele Fahrräder am Gehwegrand stehen. Nicht viel anders ergeht es dem Kraftfahrer, der vielfach gar nicht weiß, wohin mit dem Fahrzeug. In den Hauptverkehrsstraßen führt es den Verkehr, in den Nebenstraßen achtet es zu eng zu und an Parkplätzen herrscht auch kein Überfluß, zumal diese zu allem noch sehr weit auseinander liegen. Steht er irgendwo den Wagen ab, dann kann er mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß nach zehn Minuten ein anderer Wagen direkt gegenüber auf der anderen Straßenseite steht und er den Straßenteil wegen Verkehrshinderndem

Parken bekommt, während der eigentliche Sünder leer ausgeht.

Sorgen haben auch die Hundebesitzer, die mit ihren vierbeinigen Begleitern in die Stadt gehen und die diese ebenfalls überall mit hinnehmen können, wie die Radler und Autofahrer ihre Fahrzeuge. Nun geht es aber nicht so einfach, daß man den Hund am Straßenrand parken und warten läßt, bis man wieder aus dem Geschäft kommt, in das man den Hund wegen der bestehenden Vorschriften nicht mitnehmen konnte. Hier ist oft guter Rat teuer, weil der Hund sich vielfach trotz liebevollen Zuredens nicht bewegen läßt, vor der Ladentüre sitzen zu bleiben, bis man wiederkommt. Und anbinden? Ja, wo denn? Daß hier Abhilfe geschaffen werden kann, daß ein Gehilfeninhaber in der Innenstadt gezeigt, der etwa in einem Meter Höhe vom Boden neben der Ladentüre ein Schild mit dem Bild eines Hundes und der Aufschrift „Hier dürfen wir nicht hinein“ anbringen ließ und in Verbindung mit dem Schild einen „Haken für den Hund“ in der Mauer befestigte. Nun weiß man, wo der vierbeinige Begleiter gelassen werden kann und man möchte allen Gehilfeninhabern, die seinen Hund in ihren Betrieben dulden dürfen, raten, in ähnlicher Weise Parkplätze für den Hund zu schaffen.

Waldschutz beginnt in der Schule

Das deutsche Volk braucht den deutschen Wald mehr denn je. Aber die erhöhte Volkswirtschaftlichkeit bedingt auch gleichzeitig erhöhte Schutz- und Pflegemaßnahmen. Diese Schutz- und Pflegemaßnahmen, die behördlich erlassen werden, sind nichts, wenn sie infolge ungenügender Kenntnis der Allgemeinheit über das Werden und Bestehen des deutschen Waldes zu wenig beachtet werden. Das J. B. nützt die Anlage eines Käferangriffsbandes um eine neue Baumpflanzung, wenn Schüler, die sich auf einer Wanderung befinden, diesen Angribsband als bequemen Sitz und Ruhepunkt für ihre Beine benutzen. Der vorstehende ausgeworfene Graben wird niederkampft. Ungehindert gelangen nun die kleinen Pflänzchen so gefährlich werdenden Käferläufer auf die ebendort geschützte Kulturfläche und beginnen nun ungehindert ihr Zerstörungswerk. Ein vor dem Ausmarsch der Jugend genügend betonter Hinweis durch den Lehrer, daß alle Einrichtungen in Wald und Feld, z. B. Gräben, abgeschlossene Gatter, Wildzäunungen u. a. m., nur zu beschützen und nicht durch Rottwild zu zerstören, würde den Schaden verhindert haben. Ein Hinweis auf die Klug-

heit unserer kleinen Säger aus der Vogelwelt dürfte so manchen jungen Wanderer davon abhalten, ein Rottwild zu werden. Es wirkt oft Wunder, wenn der Lehrer seine Schüler im stillen Walde z. B. an einen Ameisenhaufen führt und ihnen das emsig schaffende Völkchen aus nächster Nähe zeigt. Auch weniger Waldbrände würden entstehen, wenn der Lehrer aus Stadt und Land seine Schüler darauf hinweisen würde, welche Unsummen alljährlich durch Waldbrände vernichtet werden. Der Hinweis, daß gerade das Frühjahr mit seinen langanhaltenden Winden den Waldboden austrocknet, würde schon oftmals genügen, auch zu dieser Zeit im Walde mit dem Feuer recht vorsichtig zu sein. Solche und ähnliche Schilderungen und anschauliche Darstellungen draußen im Walde werden immer lehrreichere Einblicke vom Leben und Treiben in der Natur bei den Schülern hinterlassen. Eine große, erfolgsversprechende Aufgabe ist es darum, schon in der Schule den Wald, seinen Wert und seine deutliche Bedeutung für die deutsche Wirtschaft und die Volksgesundheit im Anschauungsunterricht und auf Ausflügen den Kindern zugänglich zu machen.

Banknotenhamsterer schaden dem Volksganzen und sich selbst

Zum 31. 3. 1935 sind die Reichsbanknoten über 20 RM mit dem Datum vom 11. Oktober 1924 ausgetauscht worden; d. h. diese Reichsbanknoten verlieren nach Ablauf einer gewissen Frist ihre Kursfähigkeit. Wer diese Scheine nach Ablauf der gesetzten Frist noch besitzt, hat einen empfindlichen Verlust zu tragen. Jedermann trachtet also danach, die bei ihm befindlichen Scheine mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 weiterzugeben und vor allem bei in Frage kommenden Stellen einzuwechseln. Gar nicht selten ist es nun in den letzten Tagen vorgekommen, daß einer Sparkasse kleinere oder größere Bündel dieser demnächst unanfertigen 20-RM-Scheine vorgelegt wurden, denen man ansah, daß sie seit Jahren im Schubfach des Eigentümers gelegen haben. Die Volksgenossen, die jetzt ihre sauber gebündelten und Werte hindurch in der Truhe sozusagen abgesehen 20-RM-Scheine zur Umrückstellung bringen, haben sich sicher nicht genügend klar gemacht, welchen Gefahren ihr abgesehenes Geld jederzeit ausgesetzt war. Diebstahl, Feuergefahr, Unachtsamkeit und manches andere haben ihr Geld bedroht, auch Rufen sind ihnen verloren gegangen. Und vor allem eins, der Wertverlust auf der Volkswirtschaft ist durch jeden gebündelten 20-RM-Schein unnötig gehemmt worden. Aus mangelndem Verantwortungsbewußtsein, aus Bequemlichkeit oder aus anderen Gründen haben die Besitzer von 20-RM-Scheinen vielfach unterlassen, ihr Geld einem Kreditinstitut anzuvertrauen. Wenn

es auch im Einzelfall nur kleinere Beträge sein mögen, die auf diese Weise untätig zu Hause schlummern, so spielen sie doch in ihrer Gesamtheit eine Rolle, gerade in der jetzigen Zeit, in der die weitere Arbeitsbeschaffung durch Kredite an den Mittelstand usw. weitergeführt werden muß.

Die ehemaligen Leibdräger kommen zusammen. Die letzte Mitgliederversammlung der Mannheimer ehemaligen Leibdräger wurde vom Vereinsführer Kamerad Walter mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet. Nach der Verpflichtung einiger neuer Mitglieder wurde mit dem Bericht des Schriftführers Karl Rehl über die letzte Unterverbandsführung in die Tagesordnung eingetreten. Besonders warm zeigte sich Kamerad Rehl ein für die „Adolf-Hitler-Ehre“ des Ausführenden und die damit verbundene Vereinstätigkeit von Reichplätzen für bedürftige Hiltlerjungen. Nach einigen weiteren Bekanntmachungen über die Arbeitsbeschaffung und die Frontzulage für Kriegsgeschädigte Kameraden berichtete Kamerad Walter über die NS-Abteilung Vereinsführer Walter stotterte dem Kameraden Helme, der von seinem Posten als bisheriger Standardenträger des Vereins zurückgetreten ist, für seine Arbeit herzlichen Dank ab; als neuer Standardenträger wurde Kamerad Schepf bestimmt. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, berichtete Vereinsführer Kamerad Walter in längeren Ausführ-

Reichsleiter Hadamovsky in Mannheim

Die Abteilung Rundfunk der Kreispropaganda- und die Deutsche Arbeitsfront veranstalteten am Montag, 11. März, nachmittags 4 Uhr in der Montagehalle der Daimler-Benz-Werke eine große Arbeiterkundgebung, zu der mindestens 5000 Arbeiter erwartet werden. Bei dieser Gelegenheit wird zum ersten Mal der Reichsleiter Vg. Hadamovsky in Mannheim sprechen und zwar über das Thema: „Deutsche Arbeiter, der Rundfunk gehört euch!“

Die Kundgebung über seine Eindrücke bei der Saar-Hilfsaktion, von der er selbst im Saargebiet Zeuge war.

Ertragssteigerung auch in der Bienenzucht. Aus 7½ Millionen Bienenstöcken holen die Bienen die Grundstoffe für ein Kilogramm Honig zusammen. Welche Riesnarbeit trennen sie! Man kann sich daraus errechnen, mit wie winzigen Größen das Bienenleben wirtschaftet und wie aromatische Werte hier Bedeutung gewinnen können. Am deutschen Reich das im zeitlichen Frühjahr ins Auge. Die Vögel sangen etwa im Februar an, sich neu zu entwickeln und neue Brut anzulegen. Für diese brauchen sie Nistkäse. Nach ihm suchen sie bei den ersten zeitlichen Ausflügen. Finden sie ihn, so kann die kleinste Menge für die doch noch kleine Zahl der ersten Jungvögel von Bedeutung werden. Reicht es daran, so ist die Brutzeit der neuen Arbeitsbienen in Frage gestellt. Gerade die Zeit, die für die Verrichtung des Osters bereit sein soll, kann mehr oder weniger ausfallen. Das ganze Volk ist nicht auf der Höhe, wenn es Ertrag bringen soll, an eine Ertragssteigerung gar nicht zu denken. — Für den nötigen Vorrat an Honig, den die Bienen in auch im Frühjahr als Nahrung brauchen, hat der Bienenzucht durch seine Einführung gesorgt. Den Nistkäse muß die Natur schaffen. Sie tut es in den mancherlei Nistkäseformen, vornehmlich aber in den aus totem Bienenstock stehenden Weidenkästen. Wer diese gedanklos räuber, verschandelt nicht nur das Bild unserer schönen Heimat und nimmt anderen Naturfreunden eine beschriebene Freude, sondern er räubert auch Bienenbrot und hemmt damit den Ertrag und die Vermehrung der deutschen Bienenzucht.

Giftige Tiere

Die neuesten Aufstellungen eines deutschen Gelehrten haben ergeben, daß das Gift einer einzigen Kreuzspinne genügt, um 1000 Ragen zu vergiften. Es sind vor allem die Kraken, die eine große Zahl giftiger Tiere stellen. Die Bienen, Wespen, Hornissen, Ameisen, Mücken, Wanzen usw. müssen als aktiv giftig angesehen werden. Denn mit ihrem Biß oder Stich bringen sie ein Gift in den Körper ihres Opfers, das dort die bekannten Erscheinungen der Rötung, des Schmerzes, der Quaddelbildung und des Juckreizes erzeugt. Es wird manchen interessieren, wenn er hört, daß die Krake ein Gift, der Salamander ein äußerst schweres Krampf Gift produziert. Beim Bissen im Meer können wir mit dem Gift der Reishi, der Quallen, unangenehme Bekanntschaft machen. In unserer unmittelbaren Zone sind wir aber von giftigen Tieren weit weniger bedroht, als die Bewohner tropischer und subtropischer Gegenden. Dort genieren die Skorpionen und Spinnen eine schreckliche Verdrüßtheit; der Biß der Tarantel ist la. prichwörtlich geworden. Die Schlangebisse sind zu bekannt, als daß wir noch darauf einzugehen brauchen.

Der Glaube des edlen Menschen an die ewige Fortdauer seiner Wirksamkeit auch auf dieser Erde gründet sich auf die Hoffnung der ewigen Fortdauer des Volkes, aus dem er selber sich entwickelt hat, und der Eigentümlichkeit des Lebens nach einem verborgenen Gesetz ohne Einmischung und Verberbung durch irgendein Fremdes und in das Ganze dieser Gesetzgebung nicht Geböriges. Diese Eigentümlichkeit ist das Ewige, dem er die Ewigkeit seiner selbst und seines Fortwirkens anvertraut, die ewige Ordnung der Dinge, in die er sein Ewiges legt.

Gut rasier-
ROTBART
MONDEXTRA
gut gelaunt!

ROTH, BUCHNER & CO. A. G. BERLIN, T.M.F.

Obsttage für Zuckerfranke

Zuckerfranken geht durch strenge Einhaltung der Diät sehr viel Abmagerung in der Speiseröhre verloren. Außerdem plagen sie sich häufig mit dem Gefühl, daß sie nicht satt geworden sind.

Welcher Segen bedeutet das Obst! Nicht nur Leute, die schlank werden wollen, schalten ab und zu einmal einen Obsttag ein, auch die Diabetiker sollen und dürfen es tun. Alle ein bis zwei Wochen, wenn die Diät etwas eingehalten worden ist, darf sich der Kranke einen Tag lang von Obst ernähren. Die Obstmenge beträgt anderthalb Pfund Kiepel oder Bananen und ungefähr zwei Pfund Erdbeeren, Himbeeren oder Heidelbeeren. Auch Tee oder Kaffee kann dazu genossen werden.

Diese Obsttage bessern nicht nur das Allgemeinbefinden der Kranken, sondern haben auch ihre Stimmung und Heilungswirkung, und das ist bei jeder Krankenbehandlung ein wichtiger Faktor.

Wer macht mit:

Tipptopp in den Frühling

Raum klettert die Sonne am Frühlingshimmel hoch, gleich heißen sich auch die kahlfröhen Fröhen ein. Wie zufällig, aus heiterem Himmel sozusagen. An einem schönen Mittag macht man des vorbildlichen Wetters wegen einen kleinen Umweg, beschleunigt die Schritte, bis der Körper ordentlich warm geworden ist und die Hand unwillkürlich zum Hut greift, um ihn abzunehmen, und den Mantel zu öffnen beginnt. Bei dieser Gelegenheit läßt man, des auf, das im Zweifelsfall der Stube bisher noch nicht entdeckt wurde. Die große Frühlingssonne läßt nur allzu deutlich werden, daß der Hut nicht mehr ganz farblos ist, daß Schnee und Regen der andächtigsten Kopfbedeckung sehr abgetrieben haben, daß die Holenbeine peinliche Spuren geleisteter Dienste aufweisen und die Schuhe ebenfalls keine Neuwertigkeit mehr vorzulegen können.

Das Pflegt in der Regel die erste ernsthaftere Betrachtung zu sein. Verloren und etwas aus der Reihe geraten, nimmt der alte Gleichgültige keinen Anstoß. Mit ihm werden noch viele in ähnlicher Tonart aufleuchten. Das Uebel wäre so lange nicht so groß, wenn sich genügend Geld im Kasten befände, um vorhandene Mängel ausgleichen zu können oder wenigstens noch so viel Trill gegeben wäre, sich in weiser Beherrschung und kluger Berechnung vorzulegen. Die Macht des Frühling läßt es nicht dahin kommen. Das Thermometer gibt dem Kunde nach oben und der Mensch in seiner Freude, der Eintracht der Wintermonate entronnen zu sein, kann es trotz allen Widerstrebens nicht über Herz bringen, gegen den Strom zu schwimmen. Nur die Abendstille schließt noch den Wintermantel davor, im Ueberleiser eingemottet zu werden. Bald wird ein liebgewonnenes Stüd nach dem andern in Schränke und Truben wandern und die Frage nach dem, was überhaupt noch anzulegen und für den ersten

Spaziergang in der Frühjahrsfröhen Kleidam ist, steht im Mittelpunkt häuslicher und öffentlicher Betrachtung. Dagegen gibt es



kein Mittel. Wo die Geldmittel nicht ausreichen, muß der persönliche Fleiß und hausfrauliches Können ein übriges dazu tun, der neuen Linie Rechnung zu tragen, die jedes Frühjahr offenbar wird. Hinter seiner Zeit möchte niemand einderbinden.

Welche Mäße haben sich diesmal wieder die deutschen Modeköpfe gegeben, Neues und

Zeitgemäßes auszufügeln. Auf das Moment der Arbeitsbeschaffung auf breite, fester Fall wurde dabei vornehmlich Rücksicht genommen.

So wurde streng darauf geachtet, alle Kreise der Wertstufen, von den Webern angelangen bis zu den Holzschnitzern in Erzgebirge und Schwarzwalde, die mit besonders geschmackvollen

Holzknäpfen auf den Markt gekommen sind, in den Dienst der Frühjahrsmode zu stellen.

Wie die neue Linie auf uns wirken, welche Sonderheiten sie aufweisen wird? Um es vorwegzunehmen: Sie zeigt bekannte

Anklänge an Großmutterzeiten

Romisch, finden Sie? Nun, einmal muß sich ja der Kreis wieder schließen. Es braucht sich nach dem Gelagten niemand zu wundern, wenn er in wenigen Wochen eine entzückende „Mimi“, eine „Christine“ oder ein „Mädchen“, „Wiedermeier“-Krautlein durch die breite Straße oder Planken schreiten sieht.

Automobil? Nein! Die Modepioniere haben gerade der Frauenwelt wieder zu annulierende Formen verborgen. Besonders die Tuchfabriken haben sich gewaltig angestrengt, mit Reizgeboten herauszutreten, die schon durch ihren Farbenreichtum und die geschmackvolle Musterung begeistern. Im Hinblick dieser lebhaften und freundlichen Farbenzusammenstellungen fällt es auch dem kahlfröhen Gatten leicht, einen Griff in die Börse zu tun. Denn an den herrlichen Tassen etwa — besten deutschen Erzeugnis — oder den dünn bedruckten Seidenstoffen hat jedermann seine kleine Freude. Ganz groß die „Cloqués“, die in diesem Frühjahr nicht mehr wie bisher nur gedruckt, sondern gewebt werden. „Mallée“ ist zweifarbig und weiß, fertig verwendbar. Vorderrückend sind die Farben: grün, blau, braun, beige und honiggelb. Das Bestreben ist unverkennbar, eine besonders freundliche Note durch Verwendung zweier Farbtöne zu erreichen. Dünne Raffinesse leuchten, die in der Hauptfarbe Phantasiedrucke haben. Bei Krepp de hinc herrscht noch der Tupfen oder der kleine Punkt vor.

Es gibt eine Menge Neues, über das Bericht werden mühte. Vom Spätsack angelangen, dem guten Uebergangsstoff für Mäntel und Kompters, variiert für Kleider getragen, bis zum

War ein
Kübler-Kleid
sieht, ist entzückt, was es trägt, ist begeistert. Probieren Sie unverbindlich die neuen schönen Modelle an bei
Capune
Qu 1, 12
Spezialgeschäft für Strümpfe, Wollwaren und Unterwäsche

Ausstellung
der
Frühjahrs-Moden
Zur zwanglosen Besichtigung
laden wir ergebenst ein
MODEHAUS
Neugebauer
AN DEN PLANKEN

es reicht!
zur Anschaffung Ihres neuen
Frühjahrs-Anzugs
(oder Mantel)
bei Inanspruchnahme unseres sehr
entgegenkommenden und bequemen
Teilzahlungs-Systems.
Sie können dabei unter einer ungewöhnlich großen Auswahl wählen und werden modisch und elegant aussehen, ohne dafür soviel auf einmal auf den Tisch legen zu müssen.
Bitte überzeugen Sie sich!
Wetzner
Mannheim, S. 1, 6 (Breite Str.)

Mercedes
Diese Marke
bedeutet eine absolute
Garantie für
vollkommenen und
immer gleichbleibende
Qualität
Wanger
Schuhhaus
Mannheim R 1, 7

Hilde Wolf
Das Spezialgeschäft für erstkl. Damenkleidung
Mannheim - D 2, 6 beim Paradeplatz
zeigt die neuesten
Modeschöpfungen

Frühjahrs-Neuheiten
in den vielseitigsten Sortimenten
CIOLINA & KÜBLER M 1, 4
am Rathaus

Dann Angora-Stoff, ebenfalls beßtes deutsches Erzeugnis, der vor allem in hellgrauer und silbergrauer Farbe sehr gut wirkt.

Das Spiel der Farben

bederricht im Frühjahr ohnehin die Gemüter. Wer ist nicht der winterlichen Eindringlichkeit müde? Endlich kann man wieder einmal der-



aus aus der räumlichen Geistesfreiheit, braucht nicht unter langweilig grauem Himmel zu wandeln. Die Veränderung im Außen wirkt nicht zuletzt auch die Freude an frischen Farben. Die Mode ist dem inneren Bedürfnis entgegen gekommen.

Anfänglich ist der kritische Betrachter über so viel Farbenpracht erschaut. Er braucht einige Zeit, um sich in die Buntheit, die mitunter gewagt erscheinenden Farbzusammenstellungen einzuleben. Aber dann ist er entzückt über die kleinen und die großen — in sich wieder gemäßigten — Karos, die Webermeistersträußen und Streublümchen, über die zarten Pastellöne aller Schattierungen, die man nigstlichen Kontraste.

Vielfarbigkeit ist Trumpf.

Das ist in erster Linie charakteristisch. Wir werden in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, den Farbenspaß, den unsere Modeköpfe bewundern dürfen, persönlich feststellen zu können. Was vermögen schon dürftige Worte von der Wirkung vorzunehmen, die selbst nur die Erfahrung offenbaren kann?

Dieser Umstand wird den Sonntagmorgen-Bummel, der in den nächsten Wintermonaten schon aus Gesundheitsrücksichten fast zutagesdrängt war und im Leben unserer Stadt kaum mehr eine Rolle spielte — zum größten Lebewesen der Helfer des WFS — wieder wirksam anregen.

Mode-„Freiheiten“

waren noch selten in so einem Ausmaß gegeben. Wer sagt denn, daß zu einem grauen Mantel, der weit und lose getragen wird, auf alle Fälle ein graues Kleid gehört? Gerade die Verschiedenfarbigkeit von Kleid und Mantel wirkt belebend, soweit sich we, nighens die Farben nicht schneiden. Was nicht paßt, ist die Uebereinstimmung von Bolero-Handschuhen, „Armeinen und -Hüten aufzu, geben.

Bolero ist nun einmal große Mode.

Daran läßt sich nichts ändern. Wer sollte übrigens nicht daran interessiert sein, daß Tausende von Volksgenossen durch bewährte modische Spezialitäten Arbeit und Brot finden?

Sonst ist alles erlaubt, was geeignet ist, die individuelle Note zu geben. Die Sorge, wie es die Frauen anzustellen haben, individuell zu erscheinen, muß schon ihnen selbst überlassen werden. Welche Freiheiten bietet allein schon die Gestaltung des Kleides? Es ist keine Form nach ganz dazu geschaffen, die Schlantheit hervorzuheben. Die ausdifferenzierten Puffärmel sind oder geeignet, diesen Eindruck zu vertiefen, als ihn auszuschließen. Sternförmig sind die Ärmel angeordnet. Im Gegenlicht zum Vorabend ist der Verschluss hinten. Der Hing des Kleides wird durch seine Knopfserie gestützt. Dieser Umstand bewirkt etwas die Freiheiten, die man sich vielleicht gerne herausnehmen möchte. Wer erstmals ein Frühjahrsmodekleid in Händen hält, weiß im ersten Augenblick nicht, was vorne und hinten ist.

Zu allem paßt das Cape, immer kleidsam, das bald, und tailliert getragen wird. Am Abend etwas länger als in den Vormittags-

Das Straßenbild wird habel wesentlich präzisiert.

Was wir als besonders auffällig empfinden werden? Den losen Raglan-Schnitt der Kompletts mit dem hochgeschlossenen Kragen, der die Silhouette bestimmen wird. Das Komplet gerade gibt der Frau Gelegenheit, mit wenig Mitteln zu variieren.

Der Rock ist glatt und eng mit einer Gehalte verleben. Auf der Bluse ruht der Schwenk des persönlichen Gestaltungs- und Ausdruckswillens. Die Stelle der Bluse kann aber auch der Zumbert, getücht oder gewirkt, einnehmen. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Schneiderkostüm nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt. Die modischen Abweichungen sind hier nicht allzu groß. Bemerkenswert vor allem die sehr breiten Revers. Es zeigt sich wieder, daß die vornehme und dezent wirkende Kleidung wie die der Herrenwelt in der Form ziemlich stabil bleibt.



Die neuen Hüte

werden, wie immer, am meisten Kopfschmerzen verursachen. So leicht gewöhnen sich auch die Frauen nicht in neue Formen ein. Und an der Fülle des Neuartigen fehlt nicht. Breton und Bolero sind Trumpf! Strohgeflecht bildet das Material. Formen sind zu sehen, die man bereits vor einigen Jahrzehnten in den Auslagen der Mannheimer Geschäftsbücher bewundern konnte. Schwarze und blaue Farben herrschen vor. Sie sind stets kleidsam.

Die schlichten Garnituren lassen die Form jeweils stärker hervortreten. Der Hut „geht aus dem Gesicht“, wie der Nachmann sagt. Nur der

Aber Nacht kommt der Frühling . . .

eines Morgens blühen Primeln . . . pfeifen Stare. Die dunklen Kleider ist man gründlich leid. / Es gibt hübsche, leichte Stoffe, die soviel Freude machen, wie der Frühling selbst. / Sie finden solche für Kleider und Mäntel - auch seidene Stoffe - schon jetzt bei

Hellmann Heyd
BREITESTRASSE 111 Q1-5/6



Beingt wieder die sparten
Frühjahrs - Neuheiten

Walter Steingrobe
O 6, 3

Willst Du schön sein im Frühling?

Geh' zur **NIZ**
PARFUMERIE
FRAU GABRIELE LAUTH
D 1, 5-6 PARADEPLATZ

Frühjahr-Saison

Wir haben mit heutigem Tage unsere
eröffnet.
Bitte besichtigen Sie unsere 8 Schau-
fenster und besuchen Sie ohne Kaufzwang unsere Lager.
Sie finden eine wirklich schöne Auswahl.

Deutsches Modehaus

HOLECK
Mannheim / O 2, 8 / Kunststraße

Damenhüte neue Frühjahrsmodelle

K1,7 Breitestr.
(Friedrichsbrücke)

KONRAD

In Kinderwagen stets das Neueste zu billigen Preisen!



Kinderwagen-Reichardt
F 2, 2

... aber von

EMIL Herrmann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15

müssen Sie gekleidet sein!

Das Frühlingskleid

Die fescche Bluse

Das flotte Komplet

Anna Lehnemann, Augusta-Anlage 3 (gegenüber dem Paast-Hotel)

Zeitungenlesen
ist Pflicht -
ohne Zeitung
geht es nicht!

Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Stoffen

finden Sie in den bekannt guten Qualitäten und größter Auswahl

St. Eisenhauer - Qu 1, 15 Telefon 333 36

.... und den neuen Hut von

HUT-WEBER
11, 6 (Breitestraße)

Fuchs-Pelze
vom Pelzhaus **Baum**
R 1, 14a

und deren Preise sind Leistungsbeweis!
Ich bitte, vor Kauf meine Fenster und
unverbindlich mein Lager zu besichtigen!

große Ditt, der „Schwinger“ fällt nach abwärts. Er macht jedenfalls sehr jugendlich und wird schon aus diesem Grunde begehrt sein. Neu ist die vorgegebene Schürze, die hinten schmal und vorn ausladend ist, sowie der Aufschlag gut in Taft mit dem passenden Schal. Man freut sich, daß der „deutsche“ Taft sich auch auf dem Gebiet der Putzmode erfolgreich durchzusetzen beginnt. Sehr bieder und brav nimmt sich neben den jadislosen neuen Modellen die Wiederbelebung der alten an. Sie wird den Mädchen entzückend stehen.

Leicht ist es nicht, sich durch ein Dutzend durchzusetzen. Und erst kaufen! Man wird sich schon auf einen längeren Aufenthalt in den Boutiquen vorbereiten müssen. Schließlich muß der neue Putz auch auf die Fäden und nicht zuletzt zum Gesicht passen. Nichts Feinlicheres als den Vorwurf „was habe ich schon aufzuheben!“ immerfort in die Ohren zu bekommen. Es ist guten Obmannern daher schon anzuraten, sich vorher selbst mit der Aufgabe zu befassen und kleine Orientierungsfabriken anzutreten, ehe sie den verhängnisvollen Schritt mit der Frau wagen. Sie haben ja dafür die Freude, daß ihnen die Mode erlitten hat, sich um neue Herrenputzformen kümmern zu müssen. Ein Opfer muß gebracht werden. Also!

Die lieben Kleinigkeiten

dürfen nicht vergessen werden, die nun einmal von altersher zur Vervollständigung der Frühjahrsausstattung gehören. Auch sie haben sich der neuen Linie angepaßt. Plauener Spitzen und andere deutsche Spitzenarbeiten sind in den Vordergrund getreten. Auch hier waren die Modeschöpfer bestrebt, einem wichtigen deutschen Industriezweig einen guten Platz zuzuwenden. Ein glücklicher Griff! Denn gerade Spitzen sind geeignet, unter Vahrung des Modischen das Fräuliche geschmackvoll zu unterstreichen. Die Häschchen sind noch gut in Erinnerung, ebenso die Stuart-Kragen. Eine Neuheit stellen demgegenüber die Pagen-Kragen dar, die leicht gekrümmt getragen werden. Die passende Manschette dazu darf natürlich nicht fehlen. Recht ansprechend wirkt der wattierte und abgesteppte Kragen, wie überhaupt auf Stepparbeit großer Wert gelegt wurde. Nach dem originellen Ledertragen werden sicher viele Mädchenhände begeistert greifen. Es handelt sich um ein sehr weiches Leder, das auch für den „Cowboy-Kragen“ verwendet wird. Dazu paßt der „Indianer-Gürtel“, der bis zehn Zentimeter breit, und mit Fransen oder Quasten versehen ist. Das Seidentuch bleibt daneben nach wie vor fleißig.

Der Belebung des Kleides, der Woll-, Taft- oder Spitzenblusen in den freundlichsten Farbtönen dient das Monogramm, das wieder ganz auf der Höhe ist, dann die Metallrose, der Clip und die vielen modischen Kleinigkeiten, die einfach nicht aus einem Frauenleben wegzudenken sind. Tausende von Volksgenossen leben davon...

Was alles zum Frühjahr gehört, läßt sich schwer in einem Klemmzettel aufzählen. Was bei einem jungen Manne ein besserer Kragen, eine flotte Kravatte und gutes Schuhwerk bedeuten, sind für eine angehende junge Frau nur Elementarstücke. Sie braucht doch schließlich eine Handtasche, um das Fahrtscheitel, Geldbeutel, Taschentuch und vielleicht auch ein Fächerbüchsen verpacken zu können. Ohne

fenstern aufbauen. Kuffen, die nichts bedeuten, bedeuten in solchen Fällen immer ein Vergnügen. Man ist gewohnt, mitunter einen Blick in die Auslagen zu werfen, wo man etwas Buntgemahes vermutet. Stets trat der interessierte Blick die graue Wand aus, die sich zwischen Scheibe und Innenraum geschoben hatte. Endlich wird der Blick nicht mehr gehemmt, umfaßt das Auge die langersehnten

die hier in Kürze gezeigt werden. Der Erfolg wird sich zeigen. So allmählich werden wir doch noch alle frisch aufgebügelt in den Frühling wandern.

Die Modelle sind aus der Monatszeitschrift „Deutsche Mode für Alle“ und vom Verlag Gust. Ebner, Berlin.

Die kommende Frauenschuh-Mode

Blau die Modelfarbe — Schnürschuh gegen Spangenschuh — Der hohe Absatz bleibt

Der Modeschuh für die amerikanische Schuhindustrie hat unter den Fabrikanten eine Umfrage über die Produktion für die kommende Frühjahr- und Sommerfaison veranstaltet, aus der sich auch ein Ueberblick für die künftige Mode des Frauenschuhes ergibt. An der Spitze der Farbverteilung steht Blau mit 42 Prozent, gefolgt von Schwarz mit 33 Prozent, während der braune Schuh nur mit 25 Prozent angegeben wird. Der bisher so beliebte Spangenschuh wird ziemlich verschwinden, sein Anteil beträgt nur 4 Prozent der Produktion. Dagegen stehen Schnürschuhe mit 40 Prozent an der Spitze. Es folgen die Sandalenform mit 18 Prozent, Einsen-Schnürschuhe mit 14 Prozent, Zugpumps mit 11 Prozent, verzierte Pumps mit 10 Prozent und schließlich Pumps mit 3 Prozent. Ueberwiegend bevorzugt ist der gewebte Schuhstoff. Die Absatzhöhen der Leisten zeigen, daß der hohe Absatz auf der ganzen Linie wieder gesiegt hat. 50 Prozent werden errechnet mit einer Absatzhöhe von etwa 5,7 Zentimeter, 20 Prozent über 6,4 Zentimeter, flache Absätze (unter 3,2 Zentimeter) werden auf 15 Prozent geschätzt, ebenso hoch auch die Absätze, die 4,8 Zentimeter hoch sind.



einen guten Strumpf gleicht die Sonntagspromenade einem Autenlaufen. Und der passende Schuh muß am Ende auch am Fuße sein, wenn ein günstiger Gesamteindruck hervorgerufen werden soll.

Die Absätze sind noch kühl und da tut ein „Hühner“ noch seine Dienste. Er ist in den letzten Jahren nachgerade unentbehrlich geworden. Unentbehrlich neben dem Pelz wurde gerade in den März- und Aprilmonaten auch der Spazierstock und der Regenschirm. Man kann nie wissen, welche Vögel der Himmel hat. Vorbeugen ist besser als heilen. Es ist in jedem Falle klüger, einen Pelz um den Hals und einen Regenschirm an den Arm zu hängen, als sich erneut der Gefahr auszusetzen, das Bett zwangsweise hüten zu müssen.

Mit dem Wochenende sind auch endlich die Hüllen gefallen,

die sich in den letzten Tagen zwischen Passanten, Schaustütern und den Auslagen in den Schau-

fenstern aufbauten. Kuffen, die nichts bedeuten, bedeuten in solchen Fällen immer ein Vergnügen. Man ist gewohnt, mitunter einen Blick in die Auslagen zu werfen, wo man etwas Buntgemahes vermutet. Stets trat der interessierte Blick die graue Wand aus, die sich zwischen Scheibe und Innenraum geschoben hatte. Endlich wird der Blick nicht mehr gehemmt, umfaßt das Auge die langersehnten

Modelle. Ja! So tipptopp in den Frühling möchte wohl jeder gerne markieren, wie es die Puppen hinter dem Fensterglas tun. Gebuld! Kommt alles noch! Schließlich sind auch noch die Hochleute da, die den letzten Schliff befeigen können. Dem Beschel in der Kleidung hat die Schneiderin sowohl als auch der Damenschneider Rechnung getragen. Genau wie tausend andere Industriezweige, die sich auf Neues umzustellen haben, ob es sich um Automobil- oder Motorradfabriken handelt, oder sonst etwas. Die Hochleute halten sich schon aus ureigenem Interesse auf der Höhe. Die Informationen der Hochleute durch die Modellschauen des „Deutschen Modeschaffens im Reichsverband der Damenschneider“ sind vorüber. Heute ist das Publikum an der Reihe, aufgeklärt zu werden. Wer Interesse daran hat, sich tipptopp für den Frühling herauszustellen, besieht sich Kaffee und Cognac schlürfend eine der Modellschauen.



Die neue Tasche HB-Klischee

Die neuesten

Frühjahrsmodelle

in großer Auswahl sind erschienen!

Lyon-Verkaufsstelle

Das älteste Spezialgeschäft am Platze!
Inhaber: E. Goede

Qu 5, 1

Telefon 32490

Wilhelm Bauer P. 6, 16	M. Godroy F. 2, 11	Tel. 333 43
Wilhelm Baum Seckenheimer Str. 38	W. H. Höcker P. 6, 17/18	Tel. 246 72
Emmy Berlinghof Emil-Höcker-Str. 16	Lina Hencke S. 6, 26	Tel. 339 80
Frieda Braun Moltkestr. 5	Käte Horlacher-Osterroth N. 2, 1	Tel. 326 86
Anni Brunner O. 7, 1	A. Horn Damenschneiderei O. 2, 12	Tel. 274 96
Anna Bückholmer C. 4, 10	Carola Kuchenmeister P. 2, 5	
A. Fahrbach L. 4, 11	Pauline Maas (eine Damenmoden) Gr. Merzstr. 12	Tel. 435 16
J. Frey-Kayser O. 3, 10	A. Maier Hoh. Lanzstr. 33	Tel. 443 87
Emilie Gelsen O. 7, 13	Richard Müller K. 1, 5 b	Tel. 278 96

Pieser & Gaim / Feine Damenmoden
Seckenheimer Straße 61 — Telefon 43792

Theodor Hell-Schödel
Ellisabethstr. 5 / Telefon 48851
Kostüme / Mäntel / Regenmäntel / Kleider in allen Preislagen

Die große Frühjahrs-Modenschau

Mode und Tanz

der Arbeitsgemeinschaft für das Modehandwerk in der Damenschneider-, Wäschschneider- und Sticker-Linnung in Mannheim findet statt am Mittwoch, den 13. und Donnerstag, 14. März 1935, jeweils nachmittags 3 (15) Uhr und abends 8 (20) Uhr

im Versammlungssaal d. Rosengartens

unter Mitwirkung der Kapelle Adoli Ruppert, Vorführung von Vormittags-, Nachmittags- und Abendkleidern, Kostümen, Complets und Mäntel. Weiter sehen Sie außer antiken Tänzen aus dem 18. und 19. Jahrhundert moderne Tänze von KURT RUD. WEINLEIN UND FRL. ANITA HAAS dem beliebten Mannheimer Tanzpaar.

Eintritt 60 Pfg. Kein Garderobezwang

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Linnung in Mannheim, M. 5, 5. Telefon 243 06

Stickerer Klier / N. 5, 7

empfiehlt sich für Monogramme, Aussteuern v. ständ. Stickerarbeiten

Emmy Schneider-Schäfer
Werderstraße Nr. 12 / Telefon 426 25
Feine Maß-Anfertigung

M. und A. Nenninger
P. 4, 10

Tel. 232 30

Franz Sourisseaux
B. 5, 16

Tel. 240 45

M. Nikollitz
S. 6, 31

Tel. 301 75

Hildegard Schmidt
Luisenring 23

Tel. 240 15

Geschwister Nixe
N. 4, 7

Tel. 232 10

Grote Schreck-Höfinghaus
P. 7, 2/3

Tel. 234 95

Otto Oppel
L. 6, 14

Tel. 268 71

Dina Osterroth
N. 2, 1

Tel. 326 86

Stehle-Erb Nachf.
Tullastr. 18

Tel. 411 02

Aug. Ott, Inh. A. Ott, S. Apfel
Rheinlandstr. 49

Tel. 218 00

L. Steichele
Trautweinstr. 60

Tel. 420 64

Lotte Wahrheit
L. 13, 12 a

Tel. 409 63

Margarete Rausch
D. 2, 11 (Planken)

Tel. 252 19

Hans Stoffel
Stamitzstr. 7

Tel. 506 19

Klara Ruppert
Haardstr. 21

Tel. 297 16

Rud. Jäferate sind wichtig!

Georg Weik, Lindenhof
Merzstr. 62 — Telefon 233 05

F. Weezera & Sohn
Tullastraße 15 / Telefon 417 33
Feine Damenmoden nach Maß



und aus Mannheims I. Fachgeschäft
die Modell- und Saisonalben führender Verlage

Emma Schäfer M. 7.24
Am Tattersall

Die Frau als „Diplomatin“

Kleine Wahrheiten, dargelegt von Irmgard v. Bork

Friedrich Nietzsche, der große Philosoph, glaubte etwas von der Frau zu verstehen und befreite, der Mann sei für den Krieg geschaffen und die Frau für die Erholung des Kriegers. Nun mögen ja die Musestunden des „Kriegers“ zu Lebzeiten des Philosophen etwas anders gewesen sein als heutzutage. Vielleicht — hätte Nietzsche im 20. Jahrhundert gelebt, wäre dieser Ausdruck auch nicht mehr von ihm getan worden; denn die grimmigsten Frauenfeinde haben einsehen gelernt, daß die Frauen die besten Kameraden der Männer geworden sind, im Beruf, in der Familie und in der Ehe. Aber auch die alleinlebende Frau hat sich mit bewundernswertem Geschick ihr Leben zurechtgerichtet; und wenn sie das tat, und meist in verhältnismäßig kurzer Zeit, so konnte sie es in erster Linie wegen ihrer Einflußkraft — ihrer Diplomatie.

Aber es ist ja möglich, daß auch Nietzsche so etwas Ähnliches tief in seinem Innern gespürt hat, als er das vielzitierte Wort von der Weisheit sprach. Jedenfalls würden mir die armen Krieger aufrichtig leid tun, wenn wir Frauen uns mit der jugendlichen Rolle zufrieden gegeben hätten, statt einen täglichen, harten Kampf für das „Kriegers“ abendlichen Wohnzimmer zu kämpfen. Es gibt Männer genug, die nicht aufhören können, ihre täglichen Sorgen und Kummer im Büro oder mit dem Hausvater, mit dem Vereinsvorsitzenden oder dem Zigarettenhändler zu schildern; die unruhig werden, wenn die Frau sie einmal unterbricht, um auch die eigenen Sorgen auszusprechen. Zeugend gibt sie es für diesen Abend auf, zu untersuchen, wo er nun eigentlich zu weilen Erholung geschaffen worden ist. Sie ist diplomatisch genug, ihn nie die Illusion verlieren zu lassen, er sei wirklich der „Krieger“. Diplomatie kann man nicht lernen. Sie ist einem ebenso angeboren wie die Begabung für Malerei oder Handwerk. Schon die kleine hinter dem Abendessen, deren Kunde ungewiss ist, ob er sich nach dem Essen setzen soll, versteht es, es ihm nicht fühlen zu lassen und ihm die richtige Kravatte, so als hätte er sie ganz allein ausgesucht, in die Hände zu legen. Sie sieht ihm den Geschmack seiner Braut oder Freundin ordentlich an den Augen ab. Und welches weibliche Wesen, von der Frau Bäckermeister bis zur Frau Regierungsrat, verfährt nicht über Tränen und andere Ränke, wenn es gilt, dem Manne ein neues Kleid, einen neuen Hut abzuwickeln?

Wenn Herr Lehmann, der Schlächtermeister, recht um die Straßenecke herum, mein „Hoflieferant“, sich vor der Judengasse eines Handlungstreifenden, der ihm durchaus sein neues Schnellwagenmodell verkaufen will, gar nicht mehr zu retten weiß, dann schließt der besessene Mann mit dem Blick eines geplatzten Schallens nach der Tür zum Hinterzimmer; und endlich, oh, Erlösung, kommt sie! Klein und energiegel, praktisch angezogen, selbstbewußt und rasch — und mit einem unterdrückten Seufzer der Erleichterung zieht sich der gewaltige und dem äußeren Anschein nach unter Umständen auch gewalttätige Gemahl an die entfernte Kante des Abendtisches zurück, um mit riesiger Faust einen Fleischloß zu zerlegen oder sich anderweitig nützlich zu machen. Und „sie“ rettet die Situation. Sie geht nicht hastig um mit dem Vertreter, der sich ehrlich und lauer sein Brot verdient, wie Lehmann selbst es tut. Sie hat ihre diplomatische Methode, die Wunder wirkt! Sie behält ihren Partner höflich im Auge. Lehmann selbst muß immer wegsehen, wenn er einem Mitmenschen etwas abzusprechen genötigt ist. Sie hört zu, unbewegt von allen Argumenten, die der Eitelkeit des Schlächterhepaares schmeicheln sollen. Sie weiß zu antworten, wenn die Sache lang genug gedauert hat. Und wenn sie von der Notwendigkeit des Kaufes nicht zu überzeugen ist, dann trennt man sich beiderseits ohne Vermittlung...

Auch Mütter haben ihre eigene Taktik. Einen jungen Menschen durch die beiden ersten Jahrzehnte des Lebens zu steuern, dazu gehört manche Stunde der Überlegung und der Sorge. Dazu macht sich die Mutter jedoch meist kein Programm zurecht. Sie schafft sich keine Methode, um mit dem geliebten Dicksopf, Wirtkopf oder Dummkopf fertig zu werden; nein, sie fühlt sich mitschuldig, wenn es eine Schuld zu beklagen gibt, mitbedroht, wenn die Zukunft auf dem Spiele steht. Und dann hat gerade immer die Mutter eine glückliche Eingebung, die schließlich noch alles zum Guten wendet. Doch sie fühlt sich nicht als erfolgreiche Diplomatin, sondern als armer, gedehter, glücklicher Mensch, dem es noch einmal gelungen ist, dem Schicksal bessere Seiten abzugewinnen.

Aber Diplomatie soll ja auch manchmal sehr handfeste Formen annehmen. Mir fällt da eine bekannte Berliner Schauspielerin ein, die ein guter Diplomat war gegenüber einem unerwünschten „Zukunftigen“ ihrer Nichte, der sich bedrohlich näherte. Er hatte nicht viel gegen sie — und sie fand ihn ganz passabel, — warum sollte da nicht geheiratet werden? Nur bewußte Tante entrüstete sich ein wenig, daß so gar nicht von unüberwindlicher Zuneigung die Rede war. Nun wollte dieser Tage der junge Mann das Mädel zum Sonntagsbummel abholen und

sand sich zu verabredeter Stunde vor der Wohnung seiner Angebeteten ein. Statt dieser aber trat eine ihm unbekannte ältere würdige Dame aus der Tür. Wie sich herausstellte, die Tante persönlich. Sie fragte ihn freundlich, was er wolle, und er gab Auskunft, fügte auch gleich beiläufig hinzu, das Fräulein Nichte und er seien sich einig — nicht nur für diesen Nachmittagsbesuch, sondern auch für den späteren Lebensweg. „Das schlagen Sie sich nur aus dem Kopf, junger Mann!“ sagte die Dame mit sonorer Stimme, als sie merkte, daß er nicht sehr wagend auslief. „Sie taugen nicht viel. In meiner Zeit kletterte ein junger Mann, der um ein Mädchen anhielt und vom Vater das Jawort nicht bekam, im Abenddunkel in das Fenster im dritten Stock. Dann schlug er die Balkenbäume bewußtlos, schloß die Eltern in die Garderobe ein, steckte den Ring an den Finger des Mädchens und hielt die Braut so lange fest, bis sie zum Geistlichen gingen und das Aufgebot bestellten. Sehen Sie, junger Mann, so einen Schwiegerlohn brauchen wir.“ — Spaziergang und Verlobung stellten ins Wasser... Das hatte ich für ein Stück ausgezeichnete weiblicher Diplomatie. Jedes strenge Verbot hätte die jungen Leute nur weiterhin angepörrt, an der geplanten Verbindung festzuhalten.

Wie die Norwegerin ihr Heim schmückt

Wohn- und Lebenskultur in Skandinavien

Ein Volk, das trotz Not und Einschränkung seine Kulturwerke für sein Leben fördert, das nicht nur für seinen Körper, sondern genau so auch für seine Seele wertvolle Nahrung haben will, das wird sich bestimmt im Daleidstempel behaupten. Es ist eine besondere Aufgabe der Frau, die seelischen Werte eines Volkes zu pflegen, und zu hüten und das tägliche Leben mit Tatkraft zu erfüllen. Gewiß gibt es viele Wege zu diesem Ziel, aber der, den ich heute beschreiben will, ist in unserem Volk leider fast ganz verschüttet. Er führt nach Norwegen, wo die Menschen ihr nordisch-germanisches Blut in härtester Weise rein erhalten und in ungehöriger Treue die Überlieferung bewahren, die unsere gemeinsamen Vorfahren schufen.

Käuflich und unterirdisch leben sie in einer großartigen Natur, der sie in jedem Kampf ihr Dasein abringen müssen. Sie sind Bauern oder Handwerker, Bewohner kleiner Städte. Immer haben sie zu kämpfen mit dem fernen Norden, der im frühen Sommer nur wenig Ertrag gibt, mit den großen Entfernungen, die nur von wenigen Eisenbahnen gekürzt werden, und mit den kleinen, heimlichen Wäldern, die für Autos nicht befahrbar sind. Ruhm und Reichtum im Sommer, Elend im Winter sind meist die einzigen Mittel, um die harten und tagelangen Entfernungen zwischen den Wohnplätzen zu überwinden. Trotzdem ist der Verkehr ziemlich reger. Die Nähe des Meeres ermöglicht die Seefahrt und weiter den Geschichtstreis, so daß viele Norweger mehrere Sprachen sprechen. Wenn aber die Herbstkälte, die Schneewehen oder die Frühjahrschwelge sie auf ihre Höfe und Dörfer manchmal monatelang dämmen, so ist ihr Leben sehr einsam.

Denn im Sinne unserer Zivilisation sind sie freilich arm und anspruchslos; man kann weder Radio noch Tanzmusik unter solchen Verhältnissen ermöglichen. Keine Ballerina noch elektrisches Licht, kein Gas noch Zentralheizung sind dem Bauern oder Kleinbäuer erreichbar. Die großen Hindernisse, die Natur und Klima dem allem entgegenstellen, sind entweder gar nicht

oder nur mit großen Kosten zu überwinden, daß dem Volk die Errungenheiten unserer Zivilisation verschlossen bleiben. Um so höhere Ansprüche stellen sie dafür an alle Dinge, mit denen sie sich umgeben und ihr Leben verbringen, um so sorgfältiger wachen sie über die unerschöpfliche Überlieferung ihrer Eliten und Bräute.

Schon das Baumaterial und die Form der Häuser ist schlicht und schön, ganz dem Charakter der Landschaft angepaßt. Wertvolles Schnitzwerk schmückt Wohn- und Vorratsgebäude. Das Innere ist einfach, aber harmonisch abgewogen in den Maß- und Raumverhältnissen. Die dicken Möbel haben durchweg schöne Form, kein Gebrauchsgegenstand, der nicht gut gestaltet wäre. Die Gefäße sind zum Teil aus Holz, weil es billig und leicht zu beschaffen ist. Kann man sich kein Glas an die Wand zur Aufschmückung leisten, befestigt man sie durch kunstvolle, bunte Webereien, überall ruht das Auge auf schönen Linien und Farben.

In keinem Hause fehlt Bücher (schränkt oder breit, und da stehen nicht etwa nur die Bibel oder ein paar Schulbücher, sondern man findet die besten Schriftstellernamen Norwegens vertreten). Und diese Bücher werden nicht etwa nur angelesen, sondern auch wirklich gelesen. Die Hausfrau bedauert es, wenn sie nur eine Sprache beherrscht und verweilt auf ihren Seiten, der auf See englisch und auch deutsch gelernt habe. Sie ist stolz auf den ehrwürdigen Traditionen ihrer Kleidung; achtet darauf, daß gute Kunst im Haus gepflegt wird, und in all den kleinen Dingen des täglichen Lebens ist ihr das Beste an seelischem Wert und Materialwert gerade gut genug.

Trop Mühe und Daleidstempel ist in der heutigen Zeit auch dort der Wunsch nach mehr Zierung der vornehmlichen Art erwacht und äußert sich in Sprachförderung und -reinigung, an der sich das Volk selbst bis in den letzten verlorenen Bauerndorf leidenschaftlich beteiligt. Wohl bemühen sich viele Frauen heute auch in Deutschland, dieser Aufgabe nachzukommen und ein bewußtes, kleines Heim wohnlich



Höflicher Minnedienst (Darstellung aus dem Mittelalter)

und das Leben darin auch mit den einfachsten Mitteln schön zu gestalten. Aber es fehlt noch die Einbildungskraft in diesen Dingen. Augen, mein macht man sich wenig Gedanken darüber, wie sehr schöne Farben und Formen die Seele beeinflussen, daß es wertvoll für unsere Charakter ist in harmonischer Umgebung zu leben und sich mit dem Geistesgut besser deutscher Künstler zu beschäftigen. Viel überflüssiger Gram muß da noch beiseite und mancher verschüttete Sinn für echte Volkstümlichkeit wieder geweckt werden.

Was der Rundfunk der Frau bringt

Reichsfunk, Stuttgart

Sonntag, 10. März: 6.35 Vortragskonzert. 8.20 Gumnastik. 10.15 Vortragskonzert. 11.30 Stunde des Götterganges. 12.00 Späß muß sein. 13.50 Meines Radier der Zeit. 14.00 Rinderkunde. 15.00 Wir schaukeln mal wieder. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Berühmte Krieger. 18.00 Stunde Unterhaltungsmusik. 20.00 „Mina“ (Georg Friedrich Handel). 22.35 Ein Zerstörer nach dem anderen. 24.00 Nachtmusik.

Montag, 11. März: 6.35 Gumnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.35 Vortragskonzert. 12.00 Vortragskonzert. 13.30 Frühkonzert. 14.00 Unterhaltungsmusik. 15.00 Unterhaltungsmusik. 16.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Unterhaltungsmusik. 22.00 Unterhaltungsmusik. 23.00 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.

Dienstag, 12. März: 6.35 Gumnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.35 Vortragskonzert. 12.00 Vortragskonzert. 13.30 Frühkonzert. 14.00 Unterhaltungsmusik. 15.00 Unterhaltungsmusik. 16.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Unterhaltungsmusik. 22.00 Unterhaltungsmusik. 23.00 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 13. März: 6.35 Gumnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.35 Vortragskonzert. 12.00 Vortragskonzert. 13.30 Frühkonzert. 14.00 Unterhaltungsmusik. 15.00 Unterhaltungsmusik. 16.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Unterhaltungsmusik. 22.00 Unterhaltungsmusik. 23.00 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.

Donnerstag, 14. März: 6.35 Gumnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.35 Vortragskonzert. 12.00 Vortragskonzert. 13.30 Frühkonzert. 14.00 Unterhaltungsmusik. 15.00 Unterhaltungsmusik. 16.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Unterhaltungsmusik. 22.00 Unterhaltungsmusik. 23.00 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.

Freitag, 15. März: 6.35 Gumnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.35 Vortragskonzert. 12.00 Vortragskonzert. 13.30 Frühkonzert. 14.00 Unterhaltungsmusik. 15.00 Unterhaltungsmusik. 16.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Unterhaltungsmusik. 22.00 Unterhaltungsmusik. 23.00 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.

Samstag, 16. März: 6.35 Gumnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.35 Vortragskonzert. 12.00 Vortragskonzert. 13.30 Frühkonzert. 14.00 Unterhaltungsmusik. 15.00 Unterhaltungsmusik. 16.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Unterhaltungsmusik. 22.00 Unterhaltungsmusik. 23.00 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.



Die deutsche Frau im Film

Marianne Hoppe

Die Hausfrau rät:

Wenn der Gaskocher verstopft ist, kann die geschickte Hausfrau ihn selbständig wieder in Ordnung bringen. Alle abnehmbaren Teile werden herausgehoben und der Brenner wird ausgeschraubt. Sollte das nicht möglich sein, muß man ihn mit Petroleum einreiben, dann löst er sich nach einigem Hin- und Herdrehen spielend. Die Löcher werden mit einem spitzen Gegenstand durchstoßen und der Brenner selbst mit einer kräftigen Bürste gereinigt, sorgfältig getrocknet, wieder eingeschraubt, und der Schaden ist behoben. (Natürlich müssen diese Arbeiten bei geschlossenen Gashähnen verrichtet werden.)

Marfise, Schnüre und Eisenstangen, die auf dem Boden überwintern, müssen von Zeit zu Zeit geprüft werden, damit sie keinen Schaden nehmen. Die Schnüre werden mit Fett eingerieben, die Marfise wird auf Stodflecke und völlige Trockenheit geprüft, die Eisenstangen schützt man mit Petroleum vor Rost.



Theater-Rundschau



Prominente — unbeleuchtet

Theateranekdoten erzählt von Emil Henje

Rivalen

In den Jahren, erfolgreichste und beliebteste Gastspieltruppen zu sein, mußten sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts Friedrich Haase, der elegante Kavalier der deutschen Bühne, und Ernst von Vossart, der berühmte Charakterdarsteller, teilen. Sie liebten einander nicht; einer neidete dem anderen seinen Ruhm.

Auf einer Genossenschaftsversammlung der deutschen Bühnengeschäftigen trafen die beiden, die sich noch nie gesehen hatten, zusammen. Hielt sich im großen Versammlungssaal anfangs voneinander entfernt. Keiner achtete des anderen. Bis Vossart es für angebracht fand, noble Begrüßung an den Tag zu legen.

In seiner theatralischen Art eilt der unterfeste Mann mit weitläufigen Armen auf den langen Haase zu. „Teurer Meister!“ dröhnt er pathetisch. „Wie freue ich mich, Sie endlich, endlich kennen zu lernen!“

Des charmananten Haases wohlfrisiertes Kopf neigt sich leicht. „Sind Sie auch beim Theater?“ fragt er mit gewinnendem Lächeln.

Gespräch mit einem Kinde

Auf seinen Knien hält Generalintendant Ernst Ritter von Vossart sein Enkelkind. Zum Ausgehen gerüstet; in voller Kriegsbemalung, Frack, Ordensband, Stern auf der Brust, Orden aus der Kravatte heraus, Ordensketten über dem Frack.

„Opa“, sagt das Kind und klappert an einem der bunten Finger, die vom Großvater herunterhängen. „Was ist denn das?“

Bonne im Auge blickt Vossart seinen Enkel an. „Das ist der Kronenorden IV. Klasse, mein Kind“, sagt er, „den hat Opa nicht!“

Und streichelt seinem Enkel gerührt das Haar.

Die Kunstpause . . .

Damiet. — Gastspiel Vossart! Die Schauspielerschar des kleinen Stadttheaters R. ist in Aufregung. Keine Kleinstadt, neben dem erlauchten Gast zu bestehen, auf sein sein abgedrehtes, pausenfüllendes Spiel nach kurzer Verständigungsprobe einzugehen.

Am nervösesten ist der gute alte H., der humoristische Vater der Truppe, dessen Gedächtnis schon müde geworden, der sich wegen seiner Schwerhörigkeit nicht einmal auf den Souffleur mehr verlassen kann. — Er muß den Polonius spielen.

Damiet sagt im zweiten Akt zu Polonius: „Habt Ihr eine Tochter? Liebt sie nicht in der Sonne?“

Vor diesem Satz plant Vossart eine große, zu überlegendem Mienenpiel bestimmte Pause zu machen.

Deutlich schlägt der Souffleur an: „Habt Ihr eine Tochter? Auf der Bühne bleibt es still.“

Ein Schreden durchfährt den alten Polonius: „Um Himmelswillen, hab' ich das am Ende zu sagen?“ Und er nähert sich andächtig Schritt dem Prinzen Hamlet.

Vossart blickt ihn entsetzt an. — „Habt Ihr eine Tochter, mein Prinz?“ beginnt demütig lächelnd Polonius.

Sinken den Ruffen erharren der Regisseur, der Inspektor und die das Spiel verfolgenden Schauspieler.

Aber Meister Vossart ist schon wieder im Sattel. „Nein!“ weist er die unterdrückte Frage zurück. „Ich habe keine.“ — Sein Organ fällt das Haus. „Aber Ihr habt eine Tochter!“

ter! Liebt sie nicht in der Sonne geben . . .“ Am nächsten Abend spielte statt des alten H. ein anderer Schauspieler den Polonius.

Und wie ist Asra?

Längst sind die vielgespielten Stücke der Dramatikerin Birck-Weißer vergessen. Ein Glück! — Auch ihren Namen kennt man kaum noch. Einst galten sie als Virtuosen in den dankbaren Reihen ihrer Offiziere.

Wieder kommt ein Gast an das kleine Stadttheater R. Es wird ein Schöner der Birck-Weißer gegeben. Wieder muß der alte humoristische Vater H. mitspielen. Der nicht mehr lernen kann, der so schnell hört.

Den Sekretär des Gutsberrn gibt er, den neidischen, der den Gutsberrn aufdeckt — sogar gegen dessen Mündel, die Asra.

Der Gutsberrn ist noch länger Abwesenheit beimgeliebt. Die Bauern haben ihm feindlich, fordernd gegenüber. Erregte Szene . . . Tumultuarisch gehen die drohenden Bauern ab. Gutsberrn (der berühmte Gast) und Sekretär (der alte H.) bleiben allein zurück.

„Zerbreche Stille! Habt Ihr hierzulande“, sagt während der Pause.

Der alte H. als Sekretär hat bedeutungsvoll zu erwidern: „Und die Asra ist nicht anders!“

Statt dessen meint er, da er den Souffleur nicht verheißt, wohlwollend bloß: „Na, freilich, freilich.“

Mit voller Lungenkraft drückt der Souffleur: „Und die — Asra — ist — nicht — anders!“

„Und in Afrika ist das nicht anders“, meinte der alte H. und zuckte bedauerlich die Achseln.

Mitterwurzer tot!

Souffleure, Inspektoren, Requisiteure leben und sterben für „den Theater“, an dem sie seit Jahren wirken, dessen Gelingen ihr Wohl ist und dessen Niedergang ihnen aus dem Herzen gewachsen ist.

Mit tiefem Schmerz empfand der alte Souffleur des Wiener Burgtheaters den Tod des genialen Mitterwurzer. Erst hatte er sich gegen diesen neuauftretenden Stern gewehrt. Dann er bereute den alten Meister Sonnenhof. Dann

aber hatte Mitterwurzer Kunst ihn bezwungen, und er wurde der treue Anhänger dieses eigenartigen Mannes, der die Burg revolutionierte.

Und nun war Mitterwurzer, erst einundfünfzig Jahre alt, plötzlich gestorben. Des geschäftigen Wiener Strahndes nicht achtend, ganz versunken in seinen Traum, ließ der alte Souffleur morgens, vor Beginn der Probe, am Bühneneingang des Burgtheaters.

Mitterwurzer ist tot! „Grüß Gott“, rief ihn eine heisse Stimme. Ein junger Schauspieler ist herangefahren. Seit einem halben Jahr am Burgtheater engagiert. Darf mitunter kleine Rollen spielen. Blond und strahlend ist der junge Mann, der bis jetzt durch nichts sich noch hervorragen hat.

„Heinrich! Bist du der alte Souffleur am „Mitterwurzer ist tot“, schreie er. „Mitterwurzer ist tot!“

Er haut dem jungen Mann eine kräftige Ohrfeige herunter und geht bekümmert in sein Burgtheater.

Kein Tropfen Wasser . . .

Des alten Burgtheaters gewaltiger Redendarteller, der trinkfeste Gabilon, renommierte ein in heiterer Laune, seit Jahren sei kein Tropfen Wasser über seine Lippen gekommen.

„Na, na, Herr Gabilon, übertreiben Sie nicht!“ lachte einer der Kontenbanten. „Was nehmen Sie denn zum Räuberpauke?“

„Einen ganz leichten, spritzigen Meier“, gab Gabilon unerschütterlich zurück. —

Von Intendanten und Direktoren

Für seinen Hahnenkamm in den „Matten“ stand Gert Hartmann bekanntlich der Direktor Heiler vom Straßburger Stadttheater Modell. Heiler war wirklich eine originelle Persönlichkeit. Als seine Stellung zu wackeln begann, kam er auf den genialen Einfall, sich durch seinen Bürochef eine große Ovation „anlässlich des achtjährigen Jubiläums“ seiner Direktionsfähigkeit arrangieren zu lassen.

Blumenhaus Kocher, O 5, 3
Geschmackvolle Gebinde, Kränze
schnell und preiswert — Tel. 28946

Trefzger Möbel
FORMSCHÖN
GUT
PREISWERT

TREFZGER-MÖBEL / Mannheim 05.1

Trauerhüte KATE BERG
Mittelstraße 25 (Ecke)

GOLD PFEIL
06,3
LEDERWAREN
06,3

Bandagen-Dröll nur T 3, 22
Fachmeister
Tel. 29037
Spezialhaus
für Maßanfertigung von Leibbinden,
Bruchbändern, Bruchbandagen, Platt-
fußbinden, Gipsabdrücken, Gummi-
strümpfen, Lager in Krankenpflege-
artikeln, Verbandstoffen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Theater-Spielplan vom 10. bis 18. März 1935

Sonntag, 10. März: Miete B 16, Sondermiete B 8: „Lobengrin“ von Richard Wagner. Anfang 18 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.	Sonntag, 17. März: Miete C Nr. 16: Gastspiel Margarete Bäumler (Opernhaus Leipzig): „Erlkönig und Folsie“, von Richard Wagner. Anfang 18 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Montag, 11. März: Miete C 15, Sondermiete C 8: „Die Räuber“ von Schiller. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.	Montag, 18. März: Miete H 16, Sondermiete H 8: „Die Räuber“, von Schiller. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.
Dienstag, 12. März: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim: Abt. 321—323, 345—347, 351—359, 361—369, 391—393, 519—520, 549—550, 560, 574—577, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 301—600: „Don Carlos“ von Schiller. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.	Im Neuen Theater im Hofgarten: Sonntag, 10. März: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, Lustspiel von Leo Lenz. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.
Mittwoch, 13. März: Miete G 17: „Der Rebell von der Saar“, Volksstück von August Dr. Ritter v. Eberlein. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.	Mittwoch, 13. März: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 142—147, 327—332 und Jugendbühne, Ortsab. Mannheim und Gruppe D Nr. 1—400: „Der goldene Pfeffer“, Operette von H. Woelfel. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22 Uhr.
Donnerstag, 14. März: Miete A Nr. 17: „Die Vögelstrolche“, Lustspiel von Alois Johannes Vitpl. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.	Sonntag, 16. März: „Die endlose Straße“, Schauspiel von Edmund Graff und Carl Ernst Hinge. Anf. 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Freitag, 15. März: Miete F 17, Sonderm. F 9: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, die Abt. 221—223: „Ariadne auf Naxos“, Oper von Richard Strauss. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.	In Ludwigshafen (Hofgarten): Donnerstag, 14. März: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 1—9, 13—17, 41—42, 405—410, 431, 435—436, 451—452, 471—472, 601—618, 620—627: „Undine“, Oper von Albert Lortzing. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Sonntag, 16. März: Miete E 16, Sondermiete E 8: „Carmina“, Oper von Georges Bizet. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.	

Städtisches Theater Heidelberg

Spielplan vom 9. bis 18. März Sonntag, 9. März: Stammplozmiete A 24, Preisgruppe 3: Zum ersten Male: „Vären“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Lars Hansen und Karl Holter. Anf. 20 Uhr, Ende 22.45 U.	Auffügen von Lars Hansen und Karl Holter. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.
Sonntag, 10. März: Geisl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde Mannheim: „Die Fledermaus“, Operette in 3 Akten, Musik von Johann Strauß. Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abbd.: Preisgr. 3: „Der Bettelstudent“, Operette in 3 Akten, Musik von Karl Millöder. Anf. 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.	Donnerstag, 14. März: Stammplozmiete B 25; Preisgr. 2: „Guten Omelet“, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Peter Tschalowsky. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Montag, 11. März: Geisl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne) Gr. A: „Der Bettelstudent“, Operette in 3 Akten, Musik von Karl Millöder. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.	Freitag, 15. März: Stammplozmiete C 25 — Preisgr. 3; neuaufl.: „Hamlet, Prinz von Dänemark“, Tragödie in fünf Akten von Shakespeare. Neu überf. von Walter Josten. Anfang 20 Uhr, Ende 23.15 Uhr.
Dienstag, 12. März: Stammplozmiete A 25 — Preisgr. 2: „Der Bettelstudent“, Operette in drei Akten. Musik von Karl Millöder. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.	Sonntag, 16. März: Preisgr. 3: „Der Bettelstudent“, Operette in drei Akten. Musik von K. Millöder. Anf. 20, Ende 22.30 U.
Mittwoch, 13. März: Stammplozmiete D 25 — Preisgr. 3: „Vären“, Schauspiel in drei Akten von Friedrich Schiller. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.	Sonntag, 17. März: Preisgr. 4; zum letzten Male: „Undine“, romantische Oper in vier Akten von Albert Lortzing. Anf. 20 Uhr, Ende 23 Uhr.

Wellenreuther
am Wasserturm
Das behagliche
Konditorei-Kaffee
(Ermäßigte Preise). Unübertroffene Qualität backwaren
Sonntags Frühkonzert

Wir erfüllen durch Extraanfertigungen jeden Sonderwunsch. Bevor Sie sich einrichten, besuchen Sie zwanglos unsere sehenswerte

6 Stockwerke-Ausstellung
TELKAMP-HAUS
Mannheim, O 3, 1
Heidelberg, Bismarckplatz

C. W. WANNER
M 1, 1 Nähe Schloß
Feine Maßanfertigung

Schokatee
H 1, 2, K 1, 9, P 2, 3a
R 4, 24, Ludwigstr. 31

China-, Ceylon- u. Indien-Tees
in jeder Geschmacksrichtung
J. Prophet, A 3, 7 Fernruf 428 73

Photos
für
Ausweise
Photo-
Bechtel
O 4, 5 Strohmärkt

Täglich Eingang
von Neuheiten
Damenmode
Mendel
O 6, 7
Hause Gebr. Wirth
Für 100 % leicht und anderem
Beseitigung v. Ungeziefer
nur das Fachgeschäft
Eberhardt Meyer
Collinstraße 10 Tel. 253 18
- 34 Jahre hier am Platz!

Polstermöbel
Matratzen aller Art - Tapetenarbeiten
in bester Ausführung
Ph. Beckenbach
M 2, 13 Tel. 28633

Eigenheim-Schau
Mannheim - R 1, 7
Durchgehend von 9 bis 19 Uhr geöffnet - Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Broschüre mit 50 Eigenheimen für 1.— Rht.

F. B. S. Sport

Der Preis des Führers

für die „Große Grünauer Ruderregatta“
Das traditionelle Gesicht der „Großen Grünauer Ruderregatta“, die die „Große Berliner“ im Volksmund genannt wird, verändert sich zur Zeit recht erheblich. Zunächst sind für die olympischen Wettbewerbe mehrere neue Bootshäuser erbaut, das ganze Gelände ist aufgeschüttet und verbessert worden. Auch die Rennfolge unterzog der Berliner Regattaverband kürzlich einer Verbesserung. Soeben hat nun an Stelle des 46 Jahre lang erbittert umkämpften Kaiser-Bier-Preises, gestiftet 1888 von Kaiser Friedrich III., der Führer und Reichskanzler einen neuen Herausforderungspreis gestiftet, der unter den gleichen schweren Bedingungen erlangt werden muß, wie der alte Kaiser-Bier-Preis, den 1934 der Berliner RC endgültig erringen konnte. Der Preis muß viermal hintereinander gewonnen werden, ehe er in den endgültigen Besitz des betreffenden Vereins übergeht. Gleichzeitig hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten einen wertvollen Preis für den neu in die Rennfolge aufgenommenen Zweier mit Steuermann gestiftet, der zweimal hintereinander oder dreimal ohne Reihenfolge gewonnen werden muß, ehe er endgültig erobert ist.

Frankreichs Elf für Paris

Die französische Fußball-Elf zum Länderspiel gegen Deutschland am 17. März in Paris wurde nun endgültig aufgestellt. In der bereits von uns gemeldeten Mannschaft gab es nur eine einzige Änderung, und zwar wird nun Nicolas vom FC Rouen an Stelle von Courtois (Sochaux), der verletzt ist, den Sturm führen. Nicolas wirkte 1933 in Berlin im zweiten deutsch-französischen Länderspiel mit. Die Mannschaft sieht also nun wie folgt:

Torwart:
(Rechts) Star Paris
Verteidiger:
Van Doorn (Compiègne) (FC Sochaux)
Gabori (Paris) (FC Sochaux)
Gabori (Paris) (FC Sochaux)
Mittelfeld:
Höfer (FC Sochaux) (FC Sochaux)
Höfer (FC Sochaux) (FC Sochaux)
Höfer (FC Sochaux) (FC Sochaux)
Angriff:
Höfer (FC Sochaux) (FC Sochaux)
Höfer (FC Sochaux) (FC Sochaux)
Höfer (FC Sochaux) (FC Sochaux)

Wer wird Mannschaftsmeister im Bogen

Diese Frage dürfte bereits am kommenden Samstagabend in Mannheims Großstadthalle „Kölpinghaus“ U 1 15/16 durch das Zusammenkommen der beiden Weidmannschaften BfM Mannheim und BfM Singen aus der Borenschuldung geklärt werden.

Die Mannschaft des Europameisters Maier, der als nunmehriger Berufssportler keine Kameraden als Trainer betreut, wird gegen die Mannschaft der Mannheimer BfM wohl vordereitet in Mannheim an den Start gehen. Die in ganz überlegener Weise errungene Weidmannschaft gibt die Gewähr dafür, daß die Slingerer Staff, sei bei komplizierter Bedienung ein sehr gefährlicher Gegner für den BfM abgegeben wird, der nur bei reifem Einsatz und in besserer Bedienung zu einem knappen Sieg gelangen sollte.

Obwohl laut Austragungsbedingungen die beiden Mannschaften erst kurz vor dem Kampf beim Wogen bekannt werden, ist es gewiß, daß der Slingerer Maier mit seinen fünf Bezirksmeistern, dem Gaumeister 1934 Dietrich und dem Zweiten der Weltgewichtsklasse Schmid C. an den Start gehen wird. Auch die einheimische Staffel tritt in der bewährten Bedienung an. Namen wie Maier, Köhler, Kellner, Hoffmann und Baur dürfen für erfolgreiche Kämpfe, die bei der Gleichwertigkeit der Gäste zur sportlichen Teilnahme werden dürfen.

Der Beginn dieser sicherlich weitgehend interessierenden Veranstaltung ist auf halb 9 Uhr angesetzt. Es ist zu wünschen, daß auch diesem Kampfabend bei feinem volkstümlich gehaltenen Eintrittspreis ein Massenbesuch besichert sei.

Leidmann in Wien k.o.

Den Hauptkampf bei den Wiener Berufsbox-Kämpfen am Donnerstagabend bestritten der Münchener Albert Leidmann und der österreichische Meister Heinz Lajzler. Der Kampf war über zehn Runden angelegt, wurde aber bereits in der 6. Runde zugunsten des Wienerer gekloppt. Der Hamburger Hans Kruse, der gegen den österreichischen Boxer Nordberg kämpfte, hatte keine Starterlaubnis für Wien erhalten.

Besselmann gegen Neubauer

Bei den nächsten Berufsboxkämpfen im Berliner Spiderring am 15. März wird der deutsche Mittelgewichtsschwerer Rupp Besselmann den Hauptkampf bestreiten. Als Gegner nennt man den österreichischen Mittelgewichtsschwerer Karl Neubauer.

Zum 6. Male Polizei-Sternfahrt

Mit Genehmigung des Generals der PP, Daluege, wird in diesem Jahre die 6. Polizei-Sternfahrt durchgeführt. Diesmal geht es nach Frankfurt a. M. Als Termin ist die Zeit vom 27. bis 31. Juli festgelegt worden. Der Sachbearbeiter für Polizeisport im Ministerium des Innern hat die Sportabteilung des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamter mit der Leitung der Veranstaltung beauftragt. Wie in den Vorjahren, so wird auch diese Fahrt wieder alle motorsportliebenden Kameraden der deutschen Polizei zusammenführen.

Eröffnung der Wassersport-Ausstellung

In Deutschlands größtem Ausstellungsraum, in der Halle I am Kaiserdamm, wurde am Freitagvormittag die große Berliner Wassersport-Ausstellung 1935 erfolgreich eröffnet. Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, begrüßte die Gäste, unter denen man Vertreter der ausländischen Diplomatie, der Regierung, der Bewegung, der Reichsmarine, der Stadt Berlin, und führende Persönlichkeiten aller an der Ausstellung beteiligten Stellen sah. Dr. Lippert führte dann u. a. folgendes aus: Der Wassersport hat im allgemeinen in unserem Vaterlande und insbesondere in der Reichshauptstadt einen geradezu stürmischen Aufschwung genommen.

In politischer Hinsicht ist der Geist der deutschen Wassersportler, von wenigen Ausnahmen abgesehen, immer gut gewesen. Jäh hat die Mehrheit der wassersporttreibenden Verbände an den schwarz-weiß-roten Symbolen ihrer alten Fahnen festgehalten, auch in den Zeiten, da diese offiziell als verächtlich galten. Und schon um das Jahr 1920 lobte in kleinen Vereinigungen ein Geist empor, der heute zurückerwartend nicht anders als schon damals bewußt nationalsozialistisch bezeichnet werden kann. Die Wassersportvereine Berlins zählen heute rund 35.000 aktive Mitglieder. In ihrem Besitz befinden sich rund 15.000 Boote aller Art. Raum zu schaffen aber ist die Flotte derjenigen Berliner, die, ohne einem Verein anzugehören, ihre Freizeit in den günstigen Jahreszeiten auf dem Wasser verbringen. Die Stadt Berlin kann sich indes auch rühmen, zur Erleichterung des Wassersports stets das ihre beizutragen zu haben.

Zum Schluß seiner Rede sprach Dr. Lippert allen an der Ausstellung Beteiligten, insbesondere dem Reichssportführer, den Dank für die tatkräftige Förderung aus.

Ansprache v. Tschammer und Osten

Die Männer, die vor nunmehr 50 Jahren angefangen haben, das deutsche Volk für den Wassersport zu gewinnen, sind mehr gewesen als Männer des Sports; sie haben Naturverbundenheit, Heimatliebe und Mannesmut großziehen helfen. Mit besonderer Freude darf ich deshalb feststellen, daß diese Saat im nationalsozialistischen Staat sichtbar vielfältig aufgegangen ist. Im Segel-, Ruder-, Kanu- und Motorsport hat die Beteiligung gewaltig zugenommen. Im gleichen Maße haben sich beachtliche sportliche Erfolge eingestellt, im Inland sowohl als auch im Ausland, wo es den deutschen Wassersportlern gelungen ist, Deutschlands Farben zum Sieg zu führen und den deutschen Sportlern den Ruf hartnäckiger, aber ritterlicher Wettkampfgänger einzubringen. In steigendem Maße hat sich darum auch das Ausland an den deutschen Veranstaltungen beteiligt.

Mit herzlichem Dank begrüße ich es, daß die deutsche Reichsmarine ihrer Verbundenheit mit dem Wassersport und gleichzeitig mit dem deutschen Sport überhaupt durch eine Sonderschau Ausdruck gibt.

In diesen Ausstellungshallen sollen die Bedeutung des deutschen Wassersports, der Charakter und die Haltung der ihm dienenden Männer und Frauen, aber auch die Schaffenskraft und der Gewerbelief des deutschen Volkes gleichermaßen sichtbar Ausdruck finden. Alle in Frage kommenden Stellen haben in trefflicher Gemeinschaftsarbeit ein Werk geschaffen, das von dem Geist des nationalsozialistischen Staates durchdrungen ist, zu dem jeder Berufene seinen Teil zum Gelingen des Ganzen beigetragen hat. In dieser Sinngebung erkläre ich die Wassersportausstellung 1935 für eröffnet.



Matrosen der Reichsmarine bringen die Takelage der Regatta aus der Zeit des Großen Kurfürsten, die ein besonderes Schmuckstück der Ausstellung ist, in Ordnung. Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

Campbells Rekordversuch gelungen!

1 Meile in 445,593 Stundenkilometer

Am Strand von Daytona Beach in Florida ist es dem Engländer Sir Malcolm Campbell jetzt nach mehreren vergeblichen Versuchen endlich gelungen, seinen eigenen Automobil-Schneidfliegens-Rekord neuerlich zu verbessern. Auf 445,593 Stundenkilometer liegt jetzt der absolute Automobil-Weltrekord. Zwar hat Campbell sein Ziel, Erreichung der 500-Stundenkilometer-Grenze, nicht erreicht, aber man muß bei Wertung seiner Leistung berücksichtigen, daß die äußeren Umstände diesmal keineswegs günstig waren. Einmal ließ das Wetter zu wünschen übrig, zum anderen wies der Strand von Daytona Beach diesmal kleine Unebenheiten auf, die einem gewöhnlichen Rennwagen keine sonderlichen Schwierigkeiten bereiten könnten, dem überdimensionierten „Blauen Vogel“ Campbell aber schwer zu schaffen machten. Kniege Lufthänge mußte der Fahrer manchmal aussteuern, die Reifen litten mehr als ihnen gut war, und die Rekordfahrt gelang ja auch beim letzten Versuch, weil für weitere Fahrten keine Reifen mehr zur Verfügung standen.

Campbell durchfuhr die abgeflachte Meile zuerst in südlicher Richtung und erreichte dabei 272,720 Stundenmeilen (439,912 Stundenkilometer). In nördlicher Richtung kam er dann bei Rückenwind auf 281,000 Stundenmeilen = 452,277 Stundenkilometer. Im Durchschnitt legte er also die Meile in 13,20 Sekunden zurück, was einem Mittel von 445,593 Stundenkilometer entspricht. Das ist die vierte Rekordverbesserung, die dem Engländer innerhalb der letzten fünf Jahre gelungen ist. Hier die Rekorde: 1. Campbell: 1906, 2. Campbell: 1924, 3. Campbell: 1929, 4. Campbell: 1931, 5. Campbell: 1935.

1931	395,460	Stundenkilometer
1932	408,721	Stundenkilometer
1933	437,914	Stundenkilometer
1935	445,593	Stundenkilometer

Der „Blaue Vogel“

Neben der sportlichen Leistung, die der Fahrer Sir Malcolm Campbell wieder vollbracht hat, verdient natürlich auch der Rennwagen höchste Beachtung, der solche phantastischen Geschwindigkeiten herbeiführt. In vielmonatiger sorgfältigster Arbeit ist hinter verschlossenen Türen ein überdimensionierter, aus Eisen, Stahl und Holz konstruierter, der so heißen die Konstrukteure und Sir Campbell selbst — 500 Stundenkilometer erreichen soll. Kein äußerlich gleiches Fahrzeug mehr einem vorläufigen Ungeheuer als einem modernen Rennwagen. Die Gesamtlänge des Rumpfes beträgt 8,60 Meter, die breiteste Stelle mißt 2,10 Meter. Zur Erhöhung der Sicherheit hat der Wagen hinten Doppelfeder erhalten, natürlich ebenso wie die Vorderräder durch die Stromlinien-Karosserie fast völlig verdeckt. Neuartig ist die Bremsanlage am Heck des Wagens. Zu beiden Seiten des hochragenden Schwanzes sind zwei bewallichte, etwa vier Quadratfuß große Flügel angebracht, die sich emporheben, sobald der Fahrer die Fußbremse zu betätigen beginnt. Bester Druck auf die Fußbremse hat zur Folge, daß die Flügel der Bremsbremse wieder in ihre Normalstellung zurückgehen. Der tief eingebaute Sitz des Fahrers liegt dicht vor den doppelten Hinterrädern, die von den Vorderrädern einen Abstand von 4,16 Meter haben. Der modernen Konstruktion entsprechend sind die Räder einzeln aufgehängt. Der Motor ist

der gleiche, den Campbell schon bei seiner Rekordfahrt von 1933 benutzt hat. Als Brennstoff wird ein Gemisch verwendet, das zum größten Teil aus reinem Alkohol besteht. Die Tanks sind eingerichtet für 180 Liter Brennstoff, 135 Liter Wasser und 45 Liter Öl. Der Wagen hat Dreigang-Getriebe; der erste Gang hat eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 180 Stundenkilometer, der zweite eine solche von 330 Stundenkilometer.

Neuportler Sechstagerrennen

Im weiteren Verlauf des Neuportler Sechstagerrennens bedauerten sich Letourneur/Giergeri allein an der Spitze. Belloni/Reboul, die bislang mit in der Spitzengruppe lagen, hielten fünf Bahnlängen ein und fielen weit zurück. Die Verfolger haben sich im Laufe der Nacht etwas an das Spitzengänge herangearbeitet und mit nur einer Runde Rückstand bilden Debats/Wilhel, Rodas/Ritter, Mc. Namara/Lands, die zwei Stunden lang sogar die Führung innehielten, sowie die Deutschen Ehmer/Rosmeier die Hauptgruppe, der eine weitere Bahnlänge zurück das deutsch-amerikanische Paar Hartgen/Spencer folgt. Hörtgen hatte am Nachmittag dauernd neue Rindhe eingeleitet und wurde vom Publikum ebenso stark gefeiert, wie Mc. Namara, der hier schon sein 114. Sechstagerrennen bestritt, als er sich die Spitze erobert hatte. Nach 91 Stunden waren 2408,977 Kilometer zurückgelegt und der Stand folgender: 1. Letourneur/Giergeri 175 Punkte; 1 Rd. zur. 2. Debats/Wilhel 219 P.; 3. Rodas/Ritter 194 P.; 4. Mc. Namara/Lands 125 P.; 5. Ehmer/Rosmeier 120 Punkte; 2 Rd.; 6. Spencer/Hartgen 103 Punkte.

Guerra/van Nevele siegen in Antwerpen

Am Mittwochabend ging das Sechstagerrennen in Antwerpen zu Ende. Als Sieger beendeten Guerra/van Nevele das Rennen, obwohl sie noch am Nachmittag zwei Runden im Rückstand lagen. Bei den Jagden in den letzten Stunden verloren auch Schön-Lohmann eine Runde und kamen dadurch nur auf den vierten Platz. Der Stand lautete am Schluß:

Sieger: Guerra/van Nevele 139 P., 3702,784 Kilometer; 2. Smeets-Martin 92 P.; 3. Guss-Bonduel 66 P.
1 Rd. zur.: 4. Schön-Lohmann 177 P.; 5. Villiet-Gamerling 82 P.; 6. v. Blokhoven-Buggenhout 78 P.
2 Rd. zur.: 7. Verhagen-Gäfenbond 42 P.

HB-Vereinskalender

Berein für Radsportler e. V. Mannheim. Weidmannschaft des BfM. Am Samstag: Bogitub Singen gegen BfM um die hiesige Mannschaftsmeisterschaft im Radsport, U 1. Radsportausstellung 19 Uhr. — Spiele am Sonntag: Vlamannschaft gegen 1. FC Pforzheim um 15 Uhr; BfM-Platz: Größtigamannschaft 13.15 Uhr; 2. Verbandsmannschaft gegen Alem. Jüdische um 11 Uhr in Jüdische; 4. Mannschaft gegen BfM Ruppert um 9 Uhr in Redau; 5. Mannschaft gegen Schwabach-Mannschaft um 10.30 Uhr auf dem 67-Platz; Schwabach-Mannschaft gegen Alemannia Rheinau um 8.45 Uhr auf dem 67-Platz; 1. Teammannschaft gegen Vöding Tamen um 8.45 Uhr auf dem BfM-Platz; 2. Teammannschaft gegen Vöding Tamen um 10.15 Uhr auf dem BfM-Platz; 1. Schüler gegen BfM Grün-Weiß am Sonntag um 16.30 Uhr, Schülerreise.

Sportverein Ruppert e. V. Mannheim. Sonntag: Fußball-Platz gegen Vöding Ruppert dort, nachmittags 3 Uhr. Freitag-Platz gegen Vöding Ruppert dort, nachmittags 1.15 Uhr. 3. Mannschaft gegen BfM Ruppert dort, nachmittags 11 Uhr. 1. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 9 Uhr. 2. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 3. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 4. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 5. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 6. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 7. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 8. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 9. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 10. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 11. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 12. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 13. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 14. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 15. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 16. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 17. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 18. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 19. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 20. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 21. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 22. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 23. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 24. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 25. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 26. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 27. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 28. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 29. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 30. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 31. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 32. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 33. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 34. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 35. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 36. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 37. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 38. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 39. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 40. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 41. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 42. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 43. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 44. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 45. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 46. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 47. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 48. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 49. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 50. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 51. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 52. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 53. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 54. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 55. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 56. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 57. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 58. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 59. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 60. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 61. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 62. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 63. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 64. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 65. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 66. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 67. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 68. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 69. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 70. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 71. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 72. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 73. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 74. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 75. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 76. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 77. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 78. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 79. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 80. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 81. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 82. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 83. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 84. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 85. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 86. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 87. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 88. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 89. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 90. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 91. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 92. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 93. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 94. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 95. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 96. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 97. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 98. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 99. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 100. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 101. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 102. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 103. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 104. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 105. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 106. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 107. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 108. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 109. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 110. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 111. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 112. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 113. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 114. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 115. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 116. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 117. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 118. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 119. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 120. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 121. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 122. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 123. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 124. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 125. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 126. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 127. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 128. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 129. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 130. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 131. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 132. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 133. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 134. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 135. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 136. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 137. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 138. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 139. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 140. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 141. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 142. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 143. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 144. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 145. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 146. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 147. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 148. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 149. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 150. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 151. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 152. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 153. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 154. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 155. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 156. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 157. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 158. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 159. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 160. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 161. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 162. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 163. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 164. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 165. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 166. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 167. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 168. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 169. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 170. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 171. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 172. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 173. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 174. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 175. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 176. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 177. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 178. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 179. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 180. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 181. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 182. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 183. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 184. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 185. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 186. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 187. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 188. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 189. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 190. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 191. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 192. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 193. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 194. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 195. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 196. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 197. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 198. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 199. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 200. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 201. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 202. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 203. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 204. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 205. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 206. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 207. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 208. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 209. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 210. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 211. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 212. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 213. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 214. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 215. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 216. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 217. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 218. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 219. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 220. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 221. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 222. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 223. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 224. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 225. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 226. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 227. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 228. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 229. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 230. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 231. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 232. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 233. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 234. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 235. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 236. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 237. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 238. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 239. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 240. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 241. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 242. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 243. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 244. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 245. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 246. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 247. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort, nachmittags 10.30 Uhr. 248. Teammannschaft gegen Vöding Tamen dort,

Einzigartig - fast beispiellos

ist der neue über alles Lob erhabene

Emil Jannings-Großfilm

— Ein Erlebnis besonderer Art —



Der alte und der junge König

Das gewaltigste Filmwerk der Gegenwart, eine Ruhmestat deutscher Künstler und deutschen Filmschaffens

mit größter Besetzung:

Emil Jannings als Friedrich Wilhelm I.
W. Hinz, Mariel. Claudius, Th. Loos, Gg. Alexander
Frd. Kayßler, Harry Hardt, Eug. Rex, P. Henckels,
Claus Clausen, W. Steinbeck, Fr. Odemar u. v. a.

In Bildern von unglaublicher Wucht und Stärke

spielt u. lebt hier E. Jannings, der große Menschen-
gestalter, die von ihm seit Jahren herbeigewünschte
Lieblings- u. Sehnsuchtsrolle als König Friedrich Wilhelm I.

Höchste Auszeichnungen der Kunst-Behörden!

Die Jugend ist willkommen!

Sa 3.30, Hptl 3.50, 6.10, 8.40, So Hptl 1.50, 4.00, 6.25, 9.00

Alhambra

Liebe Tod und Teufel

Orient - Urwald - Südsee

Schauplätze des neuen
phantastisch - abenteuerlichen
Ufa-Sensationfilms m. feurigen Temperamenten:

Käthe v. Nagy - Brigitte Horney

Alb. Skoda - Oskar Sima usw.

Wilde Seemanns-Abenteuer

In fernen tropischen Ländern
voller Rätsel und Geheimnisse!

NEUESTE DEULIG - UFA - WOCHE:

Marekko Winterpracht - Karneval überall -
Traditionsgarde v. Wales - Ocean-Stürme -
Flugzeuge m. Schneeschuhen - Hagadampfer „Potsdam“

Saar-Feierlichkeiten usw.

Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 - Sonntags 2.00 Uhr

Schauburg

Samstag, den 16. März, 20.30 Uhr
„HARMONIE“, D 2 Nr. 6

Ball-Tanzturnier-TANZSCHAU

der Tanzschule Schröder-Lamade

Eintritt einschl. Steuer RM. 1.-
Karten im Vorverkauf in A 2, 3
Musikhaus Planken, O 7, 13

Schweins-Kopf

in
Burgunder-
Gelee

1/4 Pfund nur

30 S

Sehr beliebt
als Gemüse-
Beilage und
z. Abendbrot

STEMMER

O 2.10

Bein-
verkaufsstelle
Birtshof zum
„Rebstock“
F 5, 12,

Telephon 261 15
über die Straße
Hotel 3ter Etage
Trüpf. nat. 2.1.50
Hotel 3ter Etage
natur 2ter. — 80,
3ter Huppberg,
Süd. 1.40,
3ter Hamb. Keller-
Trüpf. nat. 2.1.50,
3ter Hamb. Kapi-
talmartplatz 1.50,
3ter Huppberg,
natur, 2ter. 70 S,
3ter Bodenheimer
natur, 2ter. 60 S

Rotwein

3ter Königsberg,
2ter 80 S,
3ter Bodenheimer,
natur, 2ter. 42 S,
3ter 2ter. 32, 40 S

Apfelwein

Schulth. 2ter. 25 S

Obstbrandt.

48 S, 2ter. 2.50 S.

Wermut

Wermut, 2ter. 2.50 S.

Wermut

Wermut, 2ter. 2.50 S.

Der Film, von dem man spricht!



Symphonie der Liebe

Hedy Kiessler, Aribert Moog, Jaromir Rogoz
Regie: Gustav Machaty - Musik: Dr. B. Becce

Ein Film? — Mehr als das: Ein unerhörtes Erlebnis!
Wundervoll wiedergegebenes Leben — ein jubelnder
Hymnus vom Lebensglück und der Berufung der Frau
zu edler Mutterschaft.

Vorher: Frühling des Lebens — Kulturfilm: Durch das
Sarcatal zum Stiller Joch — Neueste Ufa-Ton-Woche
Sonderfilmdienst des Universums: Rudolf Heß
in Mannheim — Mannheimer Karnevalszug

UFA Heute **3.00 5.30 8.30**
Sonntag: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

UNIVERSUM

Morgen-Aufführung
IN DER
ALHAMBRA

3. und letzte Aufführung!
Sonntag vorm. 11.30 Uhr

80 Minuten Abenteuer im Urwald-Busch
Afrika-Expedition des Barons Gouraud
— französischer Großwundertat —

Das wahre Gesicht Afrikas

Durch Steppe und Urwald des
schwarzen Erdteils.

Ein hochinteressantes Film-Erlebnis voller
Spannung - Schönheit und Gefahren!

Tierwelt Afrikas in Freiheit:

Krokodile, Affenherden, Löwen,
Hyänen, Schakale, Giraffen, Zebras,
Antilopen, Büffel, Nilpferde, Mara-
bus, Gnus usw.

Am Viktoriasee, dem größten See der Welt - Zu
den Quellen des Nils - Myrion-Wasserfälle -
15 Tage auf dem Kongo-Strom - Aussterbende
Hottentotten.

St. Helena, Napoleons letzter Aufenthalt

Begleit-Vortrag: **Theod. Loos**

Vorher: Neueste Bavaria-Tonwoche
mit Saarländischen a. 1. März

Kleine Preise ab 60 Pf. — Jugendl. halbe Preise

Heute u. Sonntag **KONZERT**
in der schönen und gutgeführten Gaststätte

HÜTTE Qu 3, 4

Heute abend 10.50 Uhr

trifft sich ganz Mannheim bei
Marlene Dietrich
Anna May-Wong

Einmalige Nacht-Vorstellung!

In dem atemlos-fesselnenden
Abenteuer-Sensations-Großfilm



Spannung vom 1. bis zum letzten Akt!

Die nervenaufregende Schilderung aus den
gefährlichen Banden-Kämpfen Chinas
Richtung Shanghai rast der Expres...

Außer der „Shanghai-Lily“ (Marlene) und einer
berühmten chinesischen Chinesin (May-Wong)
Passagiere aus aller Herren Länder: Chinesen, Soldaten
u. Kulis, Verrückte, Reisende, fremde Militärs, Kaufleute,
Globoffiziere, Frauen... — scharfe Paß-Kontrolle...

Explosive - atemverzehrende Ereignisse

Im 120-km-Tempo - die beste Unterhaltung für Sie!

Vorher: Neueste Deulig - Ufa-Tonwoche

Normale Preise! Erwerbslose Ermäßigung!

Vorverkauf hat begonnen!

SCHAUBURG

PALAST
Lichtspiele
Breitenstrasse

Täglich in beiden Theatern
unserer Stadt

Erstaufführung
Mannheim's Film-Lieblinge

Paul Hörbiger - Lil Dagover

Theo Lingen und
weiter: Käthe Haack
Fr. Odemar
Willy Schäffer

In einem Film voll sprühender Lustigkeit und
heiterer Sorglosigkeit



Eine Komödie voll Heiterkeit, Ironie und
tiefer Bedeutung

Zuvor das lustige und interessante Beiprogramm

Anfang: 4.00, 4.45 (Hauptfilm), 6.05, 7.00 (Hauptfilm)

8.20, 9.15 (Hauptfilm) Sonntag 2.00 Uhr

Wiener Kaffee Linsner

L 12, 16 am Süß-Kanal

über die Faschingstage Verlängerung

ohne Preisaufschlag



Das
wird immer voller,
kein Wunder, dort spielt

Rosel Goller

UFA **UNIVERSUM**

Kulturfilm - Abteilung

Sonntag vorm. 11.30 Uhr

Große Familien-Matinee mit dem

Monumental - Kulturfilm

Winterzauber

in den Dolomiten

Eine herrliche Fahrt in das verschneite Bergland
von märchenhafter Schönheit. Über heile Täler
rücken sich die majestätischen Pyramiden. Mächtige
Wände und Zinnen der Dolomiten-Kolosse.
Zum Zauber der Form kommt

das Wunder der Farben:

Je nach der Tageszeit und Beleuchtung
wechseln die Farben der Felswände
vom tiefsten Blau bis zum feurigsten Rot!

Unter Dolomitenfilm führt uns nach:

Sexten

Fischlental

Hochbrunner Schneide

Ortstein

Huberishütte

Rosengartengruppe

Misurina-See

Pekol

Cortina di Ampezzo

Falschgopel

Col di Lana, genannt der

„Winterberg“, bekannt

aus Trenters „Berge
in Flammen“, wie
leben noch die

Covermen

Covara

Sella-Joch

Gröden-Joch

Marmolata, die Könige der
Dolomiten

Kommt u. feht die „flammenden Berge“!

Billige Eintrittspreise 60, 70, 90 Pfg.

Jugend zugelassen (50 Pfg.)

Der Vorverkauf ist im Gange!

Sonntag: Einlaß 11.00, Anfang 11.30, Ende 1.00

Städt. Planetarium

Sonntag, den 10. März 1935

FILM-VORFÜHRUNG

Siegfrieds Tod

ein Großfilm der Ufa

Beifilme: Grüne Vagabunden. Aus der Heimat d. Elchs

Beginn: 15 und 17 Uhr

Preise ab 50 Pfg. Schüler 25 Pfg. Erwerbsl. 35 Pfg.